6. Jahrgang — Nr. 28

Donnerstag, 2. Februar 1922

Volksstimme

Sozialdemokratische Partei-Tageszeitung für Halle und den Saalkreis sowie die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga, Zeitz-Weißenfels, Naumburg, Eisleben und die Mansfelder Kreise.

Redaktion in Halle, Gr. Brauhausstraße 17, Telephon Nr. 6002, Sammelnummer 302. Sprechstunden der Redaktion in Halle: Wochentags von 11—12 Uhr, Sonntags keine Sprechstunde. Sprechstunden unserer Eisleben Vertretung wochentags von 4—6 Uhr nachmittags. Die „Volksstimme" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sie enthält die illustrierte Sonntags-Beilage „Volk und Zeit" sowie wöchentlich abwechselnd „Die Frauenwelt" und „Für die arbeitende Jugend". Unverlangt eingesandten Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Die „Volksstimme" verfügt über einen bestens ausgebauten Berichterstattungsdienst in allen Orten ihres großen Verbreitungsbezirks. Meldungen von Bedeutung werden zu jeder Tageszeit sowohl telephonisch wie auch schriftlich von der Redaktion entgegengenommen. Sendungen an die Redaktion bitten wir unter Bezeichnung „Eiliges Zeitungsmaterial" sowie nicht an einzelne Redakteure, sondern an die Schriftleitung zu richten.

Verlag und Geschäftsstelle in Halle a. S., Gr. Märkterstraße 27. Telegramm-Adresse: Volksstimme Halle. Postscheckkonto: Amt Leipzig, Geschäftsstelle in Eisleben: Schulstraße 22. Fernsprecher 302. Bezugspreis monatlich 4,50 Mk. und 1,50 Mk. Zustellgebühr, Geschäftsstelle 2,75 Mk., oder im Quartal 33,— Mk. Einschließlich Zustellungsgebühr. Für Abholer an den Ausgabestellen monatlich 4,— Mk. monatlich. Einzelnummer 50 Pfg. Anzeigenpreis im Kopfspalten Anzeigenteil kostet das Millimeter 1,— Mk., im Zeitspaltenen Teil 5,— Mk. einschließlich der Einzelnummer. Postscheckkonto für die nächste Ausgabe bis 9 Uhr morgens. Verteilerstörungen, technischer oder anderer Art entbinden von der rechtzeitigen Ausführung von Anzeigen sowie von der pünktlichen Zeitungslieferung. Abbestellungen laut Zeitz je nach Umfang des Auftrages gewährt. Beilagen werden nach Möglichkeit berücksichtigt.

Der Streik hat begonnen.

Die ersten Auswirkungen im Reich.

Was der Reichsverkehrsminister mitteilt.

Berlin, 2. Febr. Wie das Reichsverkehrsministerium mitteilt, hat das satzungswidrige Vorgehen der Reichsgewerkschaft, wie bisher bekannt geworden ist, die Stellung der Reichsgewerkschaft erschüttert. Es ist fraglich, inwieweit der Streikproklamation Folge geleistet werden wird. Es sind alle Maßnahmen getroffen, um den lebenswichtigen Verkehr durchzuführen. Besonders wird auf die Beförderung von Lebensmitteln, Kohlen und Zeitungsdruckpapier Rücksicht genommen werden.

Verordnung des Reichspräsidenten.

Verbot der Arbeitsniederlegung von Beamten der Reichsbahn.

Auf Grund des Art. 48, Abs. 2 der Reichsverfassung verordne ich zur Wiederherstellung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit im Reichsgebiet folgendes:

§ 1. Den Beamten der Reichsbahn ist ebenso wie allen übrigen Beamten nach dem geltenden Beamtenrecht die Einstellung oder Verweigerung der ihnen obliegenden Arbeit verboten. Wer einen Beamten der Reichsbahn zu einer hiernach verbotenen Einstellung oder Verweigerung der Arbeit auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Ebenso wird bestraft, wer zur Durchführung einer verbotenen Niederlegung oder Verweigerung der Arbeit an Zugrüsten, Fahrzeugen, Maschinen, Bureaus oder sonstigen Anlagen oder Einrichtungen Handlungen vornimmt, durch welche die ordnungsgemäße Fortsetzung des Betriebes der Reichsbahn unmöglich gemacht oder erschwert wird.

§ 2. Wird durch eine unzulässige Einstellung oder Verweigerung der Arbeit der Betrieb der Reichsbahn ganz oder teilweise stillgelegt oder erschwert, so ist der Reichsverkehrsminister berechtigt, Notstandsarbeiten und Notstandsversorgung zu sichern, sowie alle Maßnahmen zu treffen, die zur Weiterführung des Betriebes geeignet sind.

§ 3. Beamte, Angestellte oder Arbeiter, die im Betriebe der Reichsbahn die Arbeit weiterführen oder Notstandsarbeiten oder Arbeiten zur Sicherung der Notstandsversorgung leisten, dürfen hierfür in keiner Weise wirtschaftlich benachteiligt werden. Wer zu einer solchen Benachteiligung auffordert oder anreizt, wird mit Gefängnis und mit Geldstrafe bis zu 50 000 Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft.

§ 4. Diese Verordnung tritt am 1. Februar 1922 in Kraft.

Berlin, den 1. Februar 1922.

Der Reichspräsident. gez. Ebert.
Der Reichskanzler. gez. Dr. Wirth.
Der Reichsverkehrsminister. gez. Groener.

Keine Beteiligung des D. E. V.

Der Württembergische Eisenbahnerverband verlangt Urabstimmung und weitere Befristung des Ultimatums.

Stuttgart, 2 Februar. Der württembergische Landesverband des Verkehrspersonals befaßte sich in Vorstandssitzungen am Montag mit der durch das Ultimatum der Reichsgewerkschaft der Eisenbahner geschaffenen Lage. Der Deutsche Eisenbahnerverband erklärt, daß er sich an dem Vorgehen der Reichsgewerkschaft nicht beteiligen werde. Der württembergische Eisenbahnerverband hielt erst gestern eine Sitzung ab. Die Haltung dieses Verbandes dürfte mehr oder weniger von der Stellungnahme seiner Großorganisation, der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner, abhängig sein. Der Württembergische Eisenbahnerverband faßte in der Montagssitzung den Beschluß, von der Berliner Gewerkschaftsleitung eine Urabstimmung zu verlangen und dementsprechend das Ultimatum weiter zu befristen.

Der deutsche Eisenbahnerverband zum Streikverbot.

Vom Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wird uns geschrieben:

Angesichts der Tatsache, daß der Vorstand der Reichsgewerkschaft weder mit dem Deutschen Eisenbahnerverband noch mit den übrigen Eisenbahner-Organisationen eine Verständigung gesucht und herbeigeführt hat, sind wir bezüglich der von der Reichsgewerkschaft eingeleiteten Aktion nur auf Pressemeldungen angewiesen. Wir haben deshalb erst im Laufe des 1. Februar durch die Presse Kenntnis von dem für den am gleichen Tage nach 12 Uhr festgesetzten Streikbeginn der Eisenbahnbeamten Kenntnis erhalten. Inzwischen wurde auch die Verordnung des Reichspräsidenten betr. der Arbeitsniederlegung von Beamten der Reichsbahn bekannt.

Der Vorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes sieht sich veranlaßt, trotz des unverantwortlichen und ungewerkschaftlichen Verhaltens der Leitung der Reichsgewerkschaft zu erklären, daß die Verordnung das ungeeignetste Mittel ist, die Ursachen der Streikbewegung zu beheben und ihr Einhalt zu gebieten. Die Verordnung, die den Beamten das Streikrecht abspricht, und die Anwendung des Koalitionsrechtes unter Strafe stellt, muß mit aller Schärfe zurückgewiesen werden. Auch die Ausführungsbestimmungen des Polizei-Präsidenten von Berlin bedeuten einen unerträglichen Eingriff in das Koalitionsrecht der Beamten, der unter allen Umständen verurteilt werden muß.

Schließlich sieht sich der Vorstand veranlaßt, gegen das Vorgehen des Reichsverkehrsministers Groener entschieden Protest zu erheben. Mit einem Streikverbot, einer Verfolgung der an der Streikbewegung beteiligten Funktionäre der Reichsgewerkschaft sowie der willkürlichen Aenderung des Beamtenrate-Erlasses zum Nachteil der Beamten kann eine Streikbewegung nicht verhindert, und eine Zufriedenheit bei dem Personal hervorgerufen werden. Der Vorstand muß sich vorbehalten, die ihm geeignet erscheinenden Maßnahmen zu ergreifen.

Der Streik in Halle.

Der Bahnhof von Schupo besetzt. — Vereinzelte Personenzüge fallen aus. — Der Güterzugverkehr ruht.

Halle, 2. Februar. Der Hauptbahnhof ist durch Sipo besetzt. Die Ruhe ist bisher ungestört. Bis zum Morgen wurden noch alle Züge abgelassen, sämtlich mit der Order, bis zur Bestimmungsstation zu gehen, also nicht nur bis zu den für Arbeiterzüge wichtigen Nahstationen. Die Züge sind mit dienstwilligem Personal besetzt. Nur vereinzelte nicht so wichtige Züge fallen aus. Der Güterzugverkehr hingegen ruht. Heute früh blieb der um Mitternacht aus Berlin abgelassene Personenzug [illegible] Die Berliner Frühpost konnte infolgedessen erst später in die Hände der Adressaten gelangen.

Die Arbeiterzüge verkehren.

Der Verkehr nach Leuna nicht unterbrochen.

Halle, 2. Februar. Wie wir weiter erfahren, wird möglicherweise auch der Personenverkehr von Halle aus so gut wie ganz zum Stehen kommen. Heute früh sind zwar noch einige Züge abgelassen worden, die von dem zurückfahrenden Personal bedient worden sind. Es ist deshalb den Reiselustigen die größte Vorsicht anzuraten. Wie weit die Streikparole von den Mitgliedern der Reichsgewerkschaft befolgt wird, steht noch nicht fest. Doch läßt sich bereits sagen, daß eine einheitliche Befolgung nicht stattfindet. Die Arbeiterzüge werden auf alle Fälle verkehren. Das gilt insbesondere für die Züge nach dem Leuna-Werk.

Die Stellungnahme der übrigen Beamtenschaft.

Berlin, 2. Februar. Der Hauptvorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Die Reichsgewerkschaft hat den Eisenbahnbeamtenstreik proklamiert. Sie hat es vermieden, sich mit den übrigen großen Organisationen der Eisenbahner in Verbindung zu setzen und dadurch auf eine Einheitsfront verzichtet. Damit ist dieser Bewegung von vornherein jede Möglichkeit eines durchschlagenden Erfolges genommen, umsomehr, als große Gruppen der Reichsgewerkschaft öffentlich gegen den Streik Stellung nehmen und das Vorgehen der Reichsgewerkschaft als Narrenpolitik bezeichnen. Der Streikbeschluß läßt die erforderliche Zweidrittelmehrheit vermissen. Die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter hat gemeinsam mit ihrer Spitzenorganisation, dem Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften erneut sofort Verhandlungen mit der Regierung angeknüpft. Diese Verhandlungen sind heute zu einem vorläufigen Abschluß gekommen. Ihre Ergebnisse beziehen sich in der Hauptsache auf die Ueberteuerungszulagen an Beamte und Arbeiter, deren schnellste Auszahlung gesichert ist, auf sofortige Gewährung der Rangierzulage, sofortige Auszahlung reaktiver diätarischer Bezüge usw. Angesichts der gegenwärtigen ernsten Lage lehnte der große Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter den Eisenbahnerstreik der Reichsgewerkschaft ab. Vielmehr hat jedes Mitglied der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nach wie vor seinen Dienst auszuüben. Wer dabei seinen streikenden Kollegen nicht in den Rücken fallen will, muß bedenken, daß das Fahren von lebensnotwendigen Zügen keine Streikarbeit ist. Der Transport von Lebensmitteln und Kohlen muß ebenso wie ein notwendiger Berufsverkehr gesichert sein.

Der große Vorstand der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner und Staatsbediensteter beauftragt den geschäftsführenden Vorstand der Gewerkschaft, angesichts der allgemeinen Notlage und der Strömungen, die die Gefahr einer Entrechtung der Eisenbahner im Gefolge haben, für eine Beseitigung des Notstandes energisch zu wirken und die Rechte der Beamten und Arbeiter zu wahren.

Der vorstehenden Erklärung haben sich die deutschen Verkehrsbeamten-Gewerkschaft und der Verband deutscher Eisenbahn-Bahnmeister angeschlossen.

Die Streiklage im Reich.

Ungewisse Lage. — Teilstreiks. — Maßnahmen der Besatzungsbehörden. — Teilweise Nichtbefolgung der Streikparole.

Frankfurt a. M., 2. Febr. Im Hauptbahnhof herrschte gestern abend ungewohnte Stille. Das Publikum hielt sich offensichtlich zurück. Nur wenige Reisende suchten die letzten ausgehenden Züge zu erreichen. In der Vorhalle des Bahnhofes standen Gruppen von Eisenbahnangestellten beisammen und man wartete auf eine Gegenorder aus Berlin. Als diese bis 12 Uhr nachts nicht eingetroffen war, wurde der ausgegebenen Streikparole Folge geleistet. Seit 12 Uhr nachts hat somit der Zugverkehr aufgehört.

Leipzig, 2. Februar. Das Zugpersonal verweigert den Dienst. Es gehen keine Züge ab. Der Bahnhof ist polizeilich besetzt.

Hannover, 2. Februar. Im Direktionsbezirk sind einige Teilstreiks.

Kattowitz, 2. Februar. Hier ist kein Streik zu erwarten. Man erwartet ein interalliiertes Streikverbot.

Koblenz, 2. Februar. Für das besetzte Gebiet wurde der Streik abgesagt.

Aus Kattowitz liegt noch folgende etwas ausführlichere Meldung vor:

Kattowitz, 2. Februar. Die Eisenbahndirektion teilt mit, daß durch die besonderen Verhältnisse in Oberschlesien und infolge der Besonnenheit der oberschlesischen Eisenbahner hier ein Streik nicht zu erwarten sei. — Von anderer Seite wird mitgeteilt, daß die interalliierte Kommission in Op-

Der Berliner Zugverkehr.

Vorläufige Einschränkung des Fern- und Vorortverkehrs

Berlin, 2. Februar. Wie die Blätter berichten, ist für heute immerhin mit einer vorläufigen Einschränkung des Fern- und Vorortsverkehrs zu rechnen. Die neuen Lokomotivführer müssen erst streckenkundig, das heißt mit der Lage der Signale und Stellwerke auf der von ihnen zu befahrenden Linie vollkommen vertraut gemacht werden. Die eigentlichen Herde der Streikbewegung werden, soweit sich bisher übersehen läßt, Teile Norddeutschlands und Westdeutschlands (mit Ausnahme des besetzten Gebietes) und Sachsens sein. Die Zentrale der kommunistischen Partei hat laut „Roter Fahne" an den Vorstand der beiden sozialistischen Parteien und den Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund ein Schreiben gerichtet, in dem sie unter Hinweis auf die Verordnung der Reichsregierung vom 1. Februar (s. 2. Seite. D. Red), die sie als ungesetzlich bezeichnet, die genannten Körperschaften ersucht, mit der Zentrale der kommunistischen Partei über die Mittel zu beraten, die seitens der Arbeiterorganisationen anzuwenden seien, um die Regierung zur Rückgängigmachung dieser Maßnahme zu veranlassen.

Weitere Maßnahmen der Regierung.

Das Reichsverkehrsministerium hat sofort nach Eintreffen der offiziellen Meldung vom Streikbeschluß an alle Dienststellen Anweisung gegeben, die schon vor zwei Tagen ausgegebenen Verfügungen in Kraft treten zu lassen. Von den Polizeibehörden sollen sofort Beamte zum Schutz der Bahnanlagen angefordert werden. An die Stelle der streikenden Lokomotivführer sollen Eisenbahningenieure treten, die zum großen Teil im Fahrdienst ausgebildet sind. In der Hauptsache soll versucht werden, die Kohlenversorgung aus dem Ruhrrevier und Oberschlesien sicherzustellen, um die Arbeiterschaft in den Großstädten vor Arbeitslosigkeit zu bewahren. Im übrigen glaubt man an maßgebender Stelle, daß ein großer Teil des der Reichsgewerkschaft angehörenden Personals der Streikparole keine Folge leisten und seinen Dienst weiter versehen wird.

Im besetzten Gebiet kein Streik geduldet.

Ein Beschluß der Reichsgewerkschaft.

Köln, 2. Februar. Die interalliierte Feldeisenbahnkommission in Wiesbaden hat hierher mitgeteilt, daß die Rheinlandkommission in Koblenz im Einvernehmen mit dem Oberstkommandierenden der Rheinlandarmee beschlossen hat, den Streik der Eisenbahner im besetzten Gebiet nicht zu dulden. Der Vorstand der Reichsgewerkschaft des Direktionsbezirks Köln gab die Erklärung ab, daß die Reichsgewerkschaft beschlossen hat, den Streik nicht auf das besetzte Gebiet auszudehnen.

Koblenz, 2. Februar. In Anbetracht des drohenden Eisenbahnerstreiks hat die interalliierte Rheinlandskommission dem Reichsminister für die besetzten Gebiete eine Verordnung über die Aufrechterhaltung öffentlicher Betriebe in dringenden Fällen zugehen lassen. Die Verordnung bestimmt, daß die interalliierte Rheinlandkommission in Fällen, wo die Aufrechterhaltung eines der öffentlichen Betriebe gefährdet erscheint, der Oberstkommandierende der Besatzungsarmee die Befugnis erhalten kann, alle Maßnahmen zu ergreifen, die er für die Zivilbevölkerung der besetzten Gebiete hinsichtlich ihrer Lebensnotwendigkeit für erforderlich hält. Die Verordnung tritt sofort in Kraft.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0001

Reden ins leere Haus.

Reichstag.

Berlin, 1. Februar.

Um 1 Uhr wird die Sitzung eröffnet.

Zweite Beratung des Gesetzentwurfes über die Entsendung von Betriebsratsmitgliedern in den Aufsichtsrat. Der sozialpolitische Ausschuß hat der Regierungsvorlage mit unwesentlichen Abänderungen zugestimmt.

Abg. Bumbach (Soz.-Soz.rat.) tritt für die Beteiligung der Angestellten durch kleine Aktien an Aktiengesellschaften ein.

Abg. Aufhäuser (A. G.) verwirft das System der kleinen Aktien, in dem natürlich Gegensätze zwischen Arbeitnehmern und Kapitalisten nicht ausgetragen werden können. Redner beantragt, den Betriebsräten auch in den Vorständen der Bergwerksgesellschaften eine Vertretung zu verschaffen.

Ministerialdirektor Dr. Mitzer betont, die Vorlage solle ein Ausführungsgesetz zum Betriebsrätegesetz sein. Darum könne man in diesem Rahmen nicht die Frage der kleinen Aktien regeln. Dem vorliegenden Gesetzentwurf könne die Regierung zustimmen. Der Antrag Aufhäuser gehe aber weit über den Rahmen des Betriebsrätegesetzes hinaus.

Die Anträge Bumbach und Aufhäuser werden abgelehnt, dagegen ein Zentrumsantrag angenommen, der die Regierungsvorlage in dem Punkte wiederherstellt, daß die Wählbarkeit nicht an eine mindestens einjährige Beschäftigung im Betriebe geknüpft ist.

Auch in dritter Lesung wird die Vorlage in dieser Form angenommen.

Die allgemeine

Aussprache über den Etat

wird sodann fortgesetzt.

Abg. Dr. Geyer (komm. Arb.-Gem.) erklärt, der Etat sei der beste Beweis für das Vorherrschen des spekulativen Elements in der Finanzverwaltung. Das Schicksal des Steuerkompromisses ist noch ungewiß und wir sind längst in österreichischen Zuständen. Statt den Besitz zu belasten, legt man den breiten Massen wieder Steuern auf. Redner wirft dann der Regierung in ihrem Verhalten zum Eisenbahnerstreik reaktionäre Bestrebungen vor und greift insbesondere den Postminister Giesberts wegen seines Verbotes von Streiktelegrammen an. Auch gegen den Reichsjustizminister erhebt er Vorwürfe wegen der

Vorkommnisse in Naumburg,

wo ein Landgerichtsdirektor Hagen das Schicksal der Angeklagten von ihrer Parteizugehörigkeit abhängig mache. Der Etat verschleiere die Tatsache, daß das Reich vor dem Ruin stehe. Dagegen könne nur die Einheitsfront der Arbeiter geschaffen werden.

Abg. Fröhlich (Komm.) gibt seiner Empörung Ausdruck, daß bei kommunistischen Reden kein Regierungsvertreter im Saale sei, und beklagt sich über die Teilnahmslosigkeit der Abgeordneten. (Es sind nur 22 Abgeordnete im Saale.) Das Großkapital wolle mit Hilfe der Demokratie die atbodulte Kleinherrschaft im Staate an sich reißen. Den traurigen Verhältnissen in Deutschland stellt er zum Schlusse seiner Ausführungen den Segen des Sowjetismus (!) gegenüber, dem Minister Rathenau jetzt im Bunde mit dem internationalen Kapital den Kampf angesagt habe (!!!!!!).

Damit schließt die Etatsdebatte. Das Haus vertagt sich gegen 6 Uhr abends auf Dienstag, den 7. Februar, 2 Uhr nachmittags. Anfragen, kleine Vorlagen.

Hilferding warnt die Unabhängigen vor der eigenen Demagogie.

In der Berliner „Freiheit" wendet sich Rudolf Hilferding dagegen, daß in der USP. jetzt wieder das Schlagwort vom „Einigungsstimmel" umgeht. Er warnt vor dieser Ausdrucksweise nicht nur aus der taktischen Rücksicht, daß ein solches Wort das Einigungsstreben der U.S.P. als bloßes Manöver erscheinen lassen könnte, er warnt davor auch wegen seiner politischen Gefahren. Die Bourgeoisie sei überall zum Angriff übergegangen, der internationale Kapitalismus erstarkt und alle politischen und sozialpolitischen Errungenschaften der Arbeiterklasse bedroht. In einer solchen Situation schärfsten Kampf der U.S.P. gegen die S.P.D. zu fordern, hieße die Interessen des Proletariats schädigen. Das Ziel der Einigung und ihre möglichst schnelle Verwirklichung dürfe nie aus dem Auge verloren werden. Dieses Ziel erfordere, daß man jedem Sozialisten den guten Glauben zuspreche. „Die Rechtssozialistischen, die Unabhängigen und die Kommunistischen Arbeiter wollen in letzter Linie alle dasselbe, die Stärkung und schließliche Befreiung der Arbeiterklasse, und ihre Führer wollen es, von einzelnen Ausnahmen abzesehen, gleichfalls." Bei den Entscheidungen der letzten Zeit habe es sich um ernste und schwierige Fragen gehandelt. Man könne die Entscheidung der Rechtssozialisten für falsch halten, aber man dürfe bei ihrer Kritik das Ziel der Einigung nicht aus dem Auge verlieren.

Soweit Hilferding in der „Freiheit". Seine Ausführungen enthalten eine Wahrheit, die Dauerwert hat und weit über den Tag hinausgreift. Aber was ihn veranlaßt hat, gerade jetzt mit dieser Warnung aufzutreten, ist offenbar die zügellose Demagogie, mit der die U.S.P. das Steuerkompromiß — wenn überhaupt ein Kompromiß vorliegt — agitatorisch auszuschlachten sucht. Wieder besseres Wissen verschweigt sie dabei ihren Anhängern, daß die Erhöhung der indirekten Steuern uns von der Entente vorgeschrieben ist. Wieder die Wahrheit verschweigt sie, daß auch die U.S.P. den Gedanken atheisiert hatte, die Erfassung der Sachwerte einstweilen zurückzustellen und sich für den Augenblick mit einer Goldanleihe zu begnügen. Bleibt die U.S.P. im Kampf gegen die jüngsten Entscheidungen ehrlich, so würde aus diesem Kampf niemals eine Gesundung des Einigungsstrebens erwachsen.

Die Folgen der Flucht Dittmars.

Das Entgegenkommen des Herrn Reichsanwalts.

Wie TU. erfährt, hat der englische Botschafter die Reichsregierung um Auskunft über die Flucht des Oberleutnants zur See Dittmar ersucht. Der Reichsjustizminister hat sich mit der preußischen Regierung in Verbindung gesetzt, um die notwendigen Unterlagen über die Flucht Dittmars zu erhalten. Von Dittmar fehlt bis jetzt jede Spur.

•

Von informierter Seite verlautet zu der Angelegenheit, daß die Strafvollstreckung gegen Dittmar in der Hand des Reichsanwalts lag, während die preußische Justizverwaltung lediglich den Gewahrsam hatte. Die preußische Justizverwaltung hätte Dittmar lieber in Kottbus untergebracht, weil dort bessere Garantien gegen sein Entweichen gegeben waren. Der Reichsanwalt bestimmte jedoch Naumburg als Gewahrsamsort, weil dort Dittmars Frau wohnt. Für das Entgegenkommen hat sich Herr Dittmar nun auf „völkisch" revanchiert. Hat schon jemand gehört, daß irgend ein Staatsanwalt einem Arbeiter ein derartiges Entgegenkommen gezeigt hat?

Der Abbau der Kriegsgesellschaften.

Bis Ende März sollen die letzten verschwinden.

Berlin, 2. Februar. Im Hauptausschuß des Reichstages wurde über den Abbau der Kriegsgesellschaften von der Regierung mitgeteilt, daß von den seinerzeit ermittelten etwa 198 Kriegsgesellschaften am 1. Januar noch zwei lebend, und 32 in Liquidation befindlichen Gesellschaften bestanden. Es könne erwartet werden, daß auch die letzten Gesellschaften zum größten Teil bis Ende März verschwinden. Eine Veröffentlichung der finanziellen Ergebnisse der Kriegsgesellschaften liege nicht vor.

⊙ Ein neuer Reichskommissar. Der Generaldirektor Fr. Lob ist zum Reichskommissar zur Ausführung von Wiederaufbauarbeiten in den zerstörten Gebieten und zum Präsidenten der Reichs-Rückliefernngskommission ernannt worden.

Konferenz der alliierten Außenminister.

London, 2. Februar. Eine Information des Reuterschen Büros besagt, es sei wahrscheinlich, daß die Konferenz zwischen Curzon, Poincaré und della Toretta am 8. oder 9. Februar in Paris beginne. Bis dahin werden in London die Entwürfe zu den Vorschlägen betreffend die Frage, die in Paris besprochen werden sollen, sorgfältig geprüft.

Der aufgeflogene Steuerblock.

Das hinterlistige Manöver der „Volkspartei".

Größenwahnsinnige Machtansprüche. — Die demaskierten Patrioten. — Die Unabhängigen vor der Entscheidung.

Durch die von uns gestern wiedergegebene Mitteilung der Zeit, daß nach Ernennung Rathenaus die „Volks"partei sich freie Hand gegenüber dem Steuerkompromiß vorbehalte, wird bestätigt, daß die Deutsche Volkspartei die Berufung Rathenaus zu hintertreiben versuchte und daß sie sich zu diesem Zweck des Steuerkompromisses bediente. Zu den „sachlichen und persönlichen Garantien", von denen sie die Bewilligung der Zwangsanleihe abhängig machte, gehörte u. a., daß die längst geplante Berufung Rathenaus zum Außenminister unterbleibe. Außerdem war, wie erzählt wird, die Entfernung von Robert Schmidt, Groener, Giesberts sowie des Staatssekretärs Hirsch aus ihren Aemtern gewünscht worden.

Nachdem sich nun herausgestellt hat, daß weder der Reichspräsident, noch der Reichskanzler, noch auch die bisher an der Regierung beteiligten Parteien ihren verfassungsmäßigen Einfluß auf die Führung der verantwortlichen Reichsämter an die Leitung der Deutschen Volkspartei abtreten wollen, hat diese nunmehr beschlossen, vom Steuerkompromiß zurückzutreten.

Der Vorgang stellt so ziemlich das Tollste dar, was wir in der bisherigen kurzen Geschichte unseres parlamentarischen Systems erlebt haben. Die Deutsche Volkspartei hat sich unter dem Schein, sachliche Arbeit im Interesse des Volkes leisten zu wollen, an den Verhandlungen über das Finanzprogramm beteiligt. Nachher hat ihr Führer in Finanzfragen, Herr Becker-Hessen, im „Tag" mit brutaler Deutlichkeit ausgesprochen, daß es ihr dabei nur auf die Wahrung der Interessen des Besitzes angekommen sei. Vierundzwanzig Stunden nach dieser Selbstenthüllung folgt eine zweite noch schlimmere. Es wird mit rücksichtsloser Offenheit zugestanden, daß das sachliche Interesse an den Aufgaben der Finanzpolitik nur vorgeschützt war, um ungemessene, geradezu größenwahnsinnige Machtansprüche der Partei zu verwirklichen.

Mit der Deutschen Volkspartei sind bei interfraktionellen Verhandlungen schon recht merkwürdige Erfahrungen gemacht worden. Aber der neueste Vorgang übertrifft alles bisher Erlebte um Kirchturmshöhe. Die Not des Landes schreit zum Himmel, ein sichtbares Opfer des Besitzes zu seiner Linderung wird verlangt. Und eine Partei, die bisher stets mit ihrer besonderen Vaterlandsliebe geprunkt hat, erklärt nicht nur, dieses Opfer bloß deshalb bewilligt zu haben, weil es unter den gegebenen Umständen das denkbar kleinste sei, sie zieht nachträglich noch ihre Bewilligung zurück, weil ihr ein übles, von kleinlichsten persönlichen Beweggründen geleitetes Manöver mißglückt ist. Das „patriotische Opfer" der Deutschen Volkspartei war nichts anderes, als ein Schachzug in einem Spiel, dessen Zweck es war, einem mißliebigen Ministerkandidaten ein Bein zu stellen.

Die Gewissenlosigkeit, mit der dieser parteitaktische Knalleffekt in Szene gesetzt wurde, erscheint, vom außenpolitischen Standpunkt aus betrachtet, noch größer als vom innenpolitischen. Die Erklärung der Deutschen Volkspartei stellt das schärfste Mißtrauensvotum dar, das eine Partei einem Minister erteilen kann. Durch sie wird angekündigt, daß die auswärtige Politik der Regierung mit dem stärksten Widerstand dieser Partei zu rechnen haben wird. Von ihr hat also die Regierung auf ihrem schwierigen Wege nichts anderes zu erwarten, als Stöße in den Rücken. Die Volkspartei marschiert in Reih und Glied mit der anderen Patriotenpartei, der Deutschnationalen Partei, auf, deren Organ heute morgen in bezug auf Rathenau erklärt, selbst wohlgesinnte Ausländer könnten sich mit „listigen Juden, die jeden andern geschäftlich übers Ohr hauen wollten", nicht verständigen.

In ihrer Methode, die Interessen des deutschen Volkes vor dem Ausland zu vertreten, stehen die beiden „Schwesterparteien" jetzt ebenbürtig nebeneinander.

Werden die Demokraten, die der Deutschen Volkspartei bisher in geradezu unanständiger Weise nachgelaufen sind, nun endlich einmal ein wahres Wort gegen ihre Freunde von rechts riskieren? Werden sie am Ende wieder Mut zum Leben bekommen und sich ihr Recht auf Existenz gegen rechts zu erkämpfen versuchen? Jetzt wäre ihre Stunde gekommen, wenn sie die Uhr der Zeitgeschichte zu lesen verständen!

Aehnliches gilt in anderem Sinne für die Unabhängigen. Sie sind vor die Frage gestellt, ob sie einer Regierung, die nur im Kampfe gegen die beiden Rechtsparteien leben kann, die nötige Unterstützung angedeihen lassen oder ob sie schließlich durch schwankendes und unschlüssiges Verhalten den Sieg jener reaktionären Intrigenpolitik herbeiführen wollen, die sich soeben durch die überraschende Schwenkung der Deutschen Volkspartei in der widerwärtigsten Weise entblößt hat.

Antje Möller.

Roman von

Kurt von der Elder.

(33. Fortsetzung.)

Rolf stiegen die verschiedenartigen Getränke zu Kopf. Er trank wohl gern ein Glas in lustiger Gesellschaft; aber er war keiner von denen, die ein Gefäß bis zum Rande füllen. Es war mittlerweile Besperzeit geworden. Rolf sah nach der Uhr und sprang auf. „Ich muß nach Hause."

Es war nicht Karlinens grämliches Gesicht, das ihm bei dem Gedanken an Zuhause vor Augen stand und zur Heimkehr trieb; es war das Lächeln seines Töchterchens.

„Bring' mir Bonbons mit, eine ganze Menge."

Er ging vor die Tür, das Gesicht erhitzt vom Trinken, aber im übrigen noch vollständig Herr seiner Sinne.

„Wo gibt es hier Bonbons?" fragte er den Stalljungen, der schon seit zwei Stunden das Pferd am Zügel hielt.

„Links herunter, beim Kaufmann an der Ecke; rechts ist auch noch ein kleiner Laden."

Rolf besann sich nicht lange. Rechts, links, es war ja alles gleich. Er wandte sich einen Augenblick nach links, ging dann rechts herunter.

Die Luft war klar und kühl, sie wirkte auf seine erhitzten Sinne wie eine kühle Hand. Wie das wohl tat! Jetzt stand er still vor einem kleinen Laden. Ob es der rechte war? Ja, es gab da rote und weiße Bonbons, mehr als er brauchte, um die Hand seines Kindes zu füllen.

Rolf trat in die niedrige Tür. Er bückte sich vorsichtig und richtete sich dann wieder auf.

Aus der Stubentür in den Laden hinein trat flink und geschäftig ein junges Weib. Er sah auf das lichtblonde Köpfchen; zwei braune Augen starrten ihn an, dann rief Antje in jubelndem Entzücken: „Rolf, ach Rolf, daß du gekommen bist!" Sie zog den Mann in die kleine Stube hinein, drückte ihn ins Sofa nieder und redete in überprudelnder Weise auf ihn ein; daß der alte Dreesohm sich leise in seinem Winkel erhob und sich auf Zehenspitzen davonschlich, wurde sie nicht gewahr. „Ich, Rolf," sagte sie, „wie habe ich auf diesen Tag gewartet!"

Er brauchte einige Zeit, um sich zu fassen. Er sah sie an: wie hübsch und sauber und freundlich sie aussah. Sie war nicht mehr das hüpfende, jungfrohe Ding von ehemals, aber sie war eine schmucke, junge, frische Frau.

„Ja," gestand er ehrlich, „ich wäre wohl nicht zu dir gekommen heute, wenn ich nicht eine Tüte holen wollte für meine Kleine. Ich wußte gar nicht, daß du hier wohntest."

„Ach! Du warst in Immstedt und wolltest mich nicht besuchen, du dachtest gar nicht an mich? Hattest du mich ganz vergessen?"

Er sah ein wenig finster vor sich nieder. „Schwer genug ist es mir geworden, das kannst du mir glauben. Es riß mich schier inwendig, als ich die Briefe las, die Ihen an dich geschrieben hatte, und als ich es für gewiß hatte, daß du seine Braut warst, vorher und nachher, ehe wir beiden — — ach, es ist ja alles egal.

„Es ist nicht egal," sagte Antje mit zitternder Stimme. „Ich habe Ihen nichts versprochen gehabt. Was er schrieb, das war alles Einbildung von ihm, das setzte er sich in den Kopf. Du mußtest ihn doch kennen."

„Ja, du hast wohl recht. Mutter sagte aber, sie hätte es schon längst bemerkt, daß ihr beiden euch einig wäret. Ich konnte nicht anders, ich mußte ihr glauben."

„Dann frage deine Mutter mal auf Ehre und Gewissen, ob sie selbst glaubte, was sie gesagt hat."

„Mutter ist tot."

„Und hast du Ihen nie gefragt?"

„Nein, er weinte schon, wenn er nur deinen Namen hörte."

„Und du hast alles von mir geglaubt, das Allerschlechteste, ohne daß ich mich dagegen verwahren konnte?" rief sie weinend.

Ihre Tränen erschütterten ihn. „Kind, was sollte ich machen! Die Mutter wußte alles so zu drehen; ich las, was geschrieben stand, und mit Ihen war nicht zu reden. Ja, wenn du man dagewesen wärest, wenn ich dir man einmal hätte in die Augen sehen können — —"

Sie sah ihn an mit ihren braunen, tränengefüllten Augen.

„Glaubst du es denn noch?"

„Nein, jetzt ist mir alles klar," sagte er; „ich war blind zu dumm damals, ich habe mich zu leicht beschnacken lassen. Jetzt, wo ich dich wiedergesehen habe, möchte ich lieber mit dir in diesem Stübchen hausen, als mit meiner Frau auf Rethwischhof."

„Aber Rolf, das wäre ja doppelter Treubruch. Nein, du gehörst zu deiner Frau, da will ich nicht dazwischen treten."

„Bist du mir noch böse, Antje?"

„Böse, warum?"

„Daß ich mich all die Jahre nicht um dich gekümmert habe?"

„Ach Rolf, deswegen bin ich dir nie böse gewesen; ich dachte immer, einmal würdest du schon kommen. Sieh, jetzt bist du da."

„Ach Antje, wenn ich nimmer wieder fortbrauchte." Seine Augen blickten traurig. Sie sah, es war ihm ernst mit seinen Worten. Seine Traurigkeit machte sie vergnügt.

„Ach Rolf, rede doch nicht so. Sieh, jetzt bist du einmal hier, und es ist alles wieder gut; nun wollen wir die Stunde nützen. Ich werde dir eine Tasse Kaffee kochen; der Kessel kocht schon, und dann erzählst du mir vom Rethwischhof und wie es dir geht."

Bald durchzog ein feiner Kaffeeduft die Stube. Antje holte ein paar hübsche, bunte Porzellantassen hervor. Sie rief auch nach Dreesohm; aber der war unsichtbar geworden.

Es war sehr gemütlich in der einfachen, verräucherten Stube. Von der Wand herab strahlte ihnen das Wort „Liebe" entgegen.

„Rück näher, Antje," bat er.

Antje rückte näher. „Nun erzähle!"

„Was soll ich erzählen. Ich bin nicht glücklich, Antje. Liegt es an dem alten Haus oder an der Frau? Es herrscht keine Fröhlichkeit auf Rethwischhof."

„Aber das Kind. Du sagst doch, du hättest ein Kind!"

„Ja, das Kind wird wohl auch früh genug das Lachen verlernen!"

„Ist es ein Junge?"

„Nein, ein Mädchen."

Es wurde still in dem Stübchen. Antje studierte Rolfs Antlitz und fand Falten darin, die sie früher nicht gekannt hatte. Er sah auch sie an und fand sie weit schöner und begehrenswerter als früher. Als sich so beim gegenseitigen Anschauen einmal ihre Blicke trafen, schlang er seinen Arm um ihren Nacken. Einen Augenblick ließ sie sich's gefallen, dann nahm sie seine Hand und hielt sie in ihren Händen fest mit zärtlichem Druck. Die Dämmerung war ihre ersten seinen Schatten; sie sprachen nicht mehr; sie verstanden sich ohne Worte. (Forts. folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0002

Wirtschaft.

1 Mark — 2,08 Friedenspfennig.

Der Wert der deutschen Mark betrug am Mittwoch in Amerika 2,08 Friedenspfennige. Das entspricht einer Bewertung des Dollars mit 204,14, während am Mittwoch in Berlin 203,79 Geld notiert wurde.

Brotgetreidepreise im Januar.

Die kommende Brotpreiserhöhung wirft ihre Schatten voraus. Mühlen und Bäcker suchten sich im letzten Monat noch billig einzudecken, um dann an den höheren Preisen profitieren zu können. Dazu kam jedoch, daß am Monatsanfang bereits die Preise des freien Marktes dadurch über ihre normale Höhe hinausgegangen waren, weil die Reichsgetreidestelle am freien Markt als Käufer auftrat, um ihren Bedarf an Einfuhrgetreide, deren Bezahlung Devisen erfordert, durch Ankauf inländischen Getreides vermindern zu können.

Eine Gegenüberstellung amtlicher Notierungen der Berliner Produktenmarktes von Anfang und Ende Januar ergibt folgendes Bild:

	2. Januar	31. Januar
Weizen, märkischer, 50 Kg.	376—382	407
Weizenmehl 100 Kg. .	930—1075	1040—1140
Roggenmehl 100 Kg. .	730—810	840—910

Obwohl also schon am Monatsanfang preiserhöhende Momente vorlagen — am 15. Dezember v. J. war die Weizennotierung auf 334—337 Mk. je 50 Kg. gestiegen, während der Roggen ebenfalls innerhalb der beiden letzten Wochen des vergangenen Jahres um rund 40 Mk. je 50 Kg. gestiegen war —, setzte sich die Bewegung im Januar noch fort und es kam zu weiteren Preissteigerungen am freien Markt. Nicht unwesentlich wirkte dabei die Verschlechterung des Marktstandes von rund 180 auf rund 200 je Dollar im Laufe des Monats mit, zumal durch den freien Handel die inländischen Getreidepreise mit den bei Valutaschwankungen starken Aenderungen unterworfenen Weltmarktpreisen eng verknüpft sind.

Gewerkschaftliches.

Kein Metallarbeiterstreik in Berlin. Laut „Vorwärts" hat die Abstimmung unter den Mitgliedern der Ortsverwaltung Berlin des Deutschen Metallarbeiterverbandes keine Dreivierteilmehrheit für den Streik ergeben.

Streikabstimmung unter den städtischen Arbeitern in Berlin. Wie die „Freiheit" und die „Rote Fahne" melden, wurde in einer Funktionärversammlung des Lohnkartells der städtischen Arbeiter nach Entgegennahme eines Berichtes über die Verhandlungen über den Manteltarif der Vorschlag des Einigungsamtes abgelehnt, da er eine wesentliche Verschlechterung des Mitbestimmungsrechts und der Arbeitszeit bedeutet. Es wurde beschlossen, sofort die Urabstimmung über den Streik vorzunehmen.

Elektrikerstreik in Stettin. Im städtischen Elektrizitätswerk in Stettin ist gestern die Arbeit niedergelegt worden. Das Werk, das die ganze Ueberlandzentrale mit elektrischem Strom versorgt und auch die halbe Provinz Pommern umfaßt, wird von der technischen Nothilfe im Betrieb erhalten.

Aus aller Welt.

Blutiges Familiendrama in Frankfurt a. M. Ein Familiendrama spielte sich in Frankfurt a. M. im Hause Friedberger Landstraße 21 ab. Der Arbeiter Konrad Kuhn erschlug seine Frau durch Beilhieb auf den Kopf. Als die Frau tot war, wickelte er den Körper in Bettücher, übergoß diese mit Petroleum und steckte alles in Brand. Dann erhängte sich Kuhn. Die Feuerwehr löschte den Brand und fand dann die verkohlte Leiche.

24 000 dänische Kronen erbeutet. Einem Berliner Frachtbriefälscher ist ein Kopenhagener Kaufmann zum Opfer gefallen. Dieser Fremde hatte einen Kauf über 6000 Paar Stiefel im Werte von 24 000 dänischen Kronen abzuschließen und geriet hierbei gutgläubig in die Hände eines gewissen Karl Klees, der sich sofort erbot, die Ware zu liefern und zur Inempfangnahme des Kaufpreises einen Duplikatbrief vorzulegen. Das geschah denn auch, der Frachtbrief war pünktlich zur Hand und Klees erhielt den sehr hohen Kronenbetrag von einer Bank ausgezahlt. Erst in Kopenhagen wurde der Käufer gewahr, daß er betrogen worden war, da die Ware nicht eintraf und der Frachtbrief gefälscht war. Der Betrüger ist vorläufig entkommen.

Großfeuer in Straßburg. Die Blechwarenfabrik von Hirschfeld am Krenenburgring in Straßburg im Elsaß ist vollständig niedergebrannt. Der durch das Großfeuer entstandene Sachschaden beträgt 2 Millionen Franken. Durch das Brandunglück wurden 250 Arbeiter beschäftigungslos.

Provinz und Umgebung.

Der Naumburger Polizeidezernent und die „Fesseln" des Kriegsverbrechers.

Ein Finsterzeig für den Reichsanwalt!

Wie wir, zu Ehren der republikanischen Staatsanwälte, annehmen, arbeitet man jetzt fieberhaft an dem Plan zur Wiederergreifung des entsprungenen Kriegsverbrechers Dittmar. Um nun zum Gelingen dieses Planes ein wenig Hilfe zu leisten, machen wir auf folgendes aufmerksam:

Am Dienstag, den 17. Januar, saßen an einer trauten Tafelrunde in einem sehr langen Zimmer eines Lokales die Herren Stadtrat Becker, Kaufmann Schäfer, Lehrer Prost, 2. Bürgermeister und Naumburger Polizeidezernent Roloff und Dittmars Schwiegerpapa, der Möbelfabrikant Schneider, u. a. Honoratoren mehr und fachsimpelten über Politik, sgl. Amtsbezeichnungen und ähnliche delikate Sachen. Plötzlich hatte der Herr Polizeidezernent und 2. Bürgermeister Roloff das Bedürfnis, folgenden, für die Staatsanwaltschaft beachtlichen Toast auf den Kriegsverbrecher Dittmar auszubringen:

„Meine Herren, ich muß Ihnen die freudige Mitteilung machen und namentlich Ihnen Herr Schneider (Dittmars Schwiegerpapa) gratuliere ich von Herzen für die hohe Auszeichnung, die Ihr Herr Schwiegersohn, der Herr Oberleutnant z. See Dittmar erhalten hat. — Eine Auszeichnung am schwarz-weiß-roten Bande, vom Bunde national gesinnter Soldaten! Ich schließe meine Worte mit dem Wunsche, daß Ihr lieber Schwiegersohn bald von dem ihm geschehenen Unrecht und den ihm auferlegten Fesseln befreit wird!"

Allgemeines Anstoßen auf das Wohlergehen des Herrn Kriegsverbrechers folgte diesem Ausbruch einer ahnungsvollen Seele.

Es ist anzunehmen, daß der Herr Reichsanwalt die „Fesseln" etwas näher untersucht, die dem entsprungenen Häftling, nach Meinung des Herrn Roloff, „zu Unrecht auferlegt" wurden.

War der Naumburger Polizeidezernent nicht der verantwortliche Hüter dieser „Fesseln"?

Merseburg—Querfurt—Weißenfels—Zeitz.

Merseburg. Der „Freie Sängerchor" im Krankenhaus. Der Sängerchor „Freie Sänger" versammelte sich am Sonntag und brachte den Insassen des hiesigen Krankenhauses ein Ständchen. Unter persönlicher Leitung des Dirigenten kamen im Treppenflur der Männerabteilung folgende Lieder zum Vortrag: „Abendgebet" von C. Kreutzer, „Unser Lied" von G. A. Uthmann, „Männergesang" von Alb. Schröder. Ein Sangesbruder des Gesangvereins Kötschen-Benna dankte im Namen seiner Leidensgenossen. Den weiblichen Kranken wurden folgende Lieder gekoten: „Des Schäfers Sonntagslied" von C. Kreutzer, „Abendständchen" von C. Schebold, „Still, Still" von Garz. Sämtliche Lieder haben angesprochen, haben allen eine genußreiche Stunde bereitet und wird allen in steter Erinnerung bleiben. — Die „Freien Sänger" üben jeden Dienstag in den 3 Schwänen. Sangeslustige Herren finden dort stets Aufnahme.

Schleitau. „Er trinkt unheimlich Wein und predigt öffentlich Wasser!" (frei nach Heine). Unser Pastor, der Herr Wernicke, führt einen Lebenswandel, der nicht gerade den ihm vertrauten Schäfchen zum Vorbild dienen kann. Zum allgemeinen Anschauungsunterricht für die aus der Schule heimwärtsgehenden Schulkinder scheute er sich nicht, sich vor denselben am hellichten Tage im betrunkenen Zustand zu zeigen. Ein besonderes Stückchen leistete er sich jedoch am Sonntag, den 29. Januar. Total betrunken, begab er sich zum Kantor auf das Chor und erklärte demselben, daß er heute in seiner Wohnung „Kirche mache." Die wenigen sich noch in den Kirchenraum verirrten Schäfchen verzichteten jedoch auf die „Kirche" in der Pastorwohnung und zogen heimwärts. Selbst dem Dehner war dieser Spaß zu bunt. Sprachlos verließ er die Kirche. Wenn man nicht immer Mitleid mit der Familie dieses „Seelsorgers" gehabt hätte, wären vielleicht schon andere Schritte unternommen worden. Die bürgerliche Presse bringt natürlich über derartige Vorfälle kein Sterbenswörtchen. Sie weiß nur immer wieder grausige Dinge über „versoffene" sozialistische Landräte, Lehrer usw. zu berichten.

Papitz. Eingemeindungsfragen. Bereits vor Jahren ist die Frage der Vereinigung des Gutsbezirks Modelwitz mit der Gemeinde Papitz aufgerollt worden. Die sich seit 1915 jahrelang hinzogenen Verhandlungen mußten letzten Endes abgebrochen werden, weil sie ein Ergebnis nicht gezeitigt hatten. Der jetzige kommissarische Gemeindevorsteher hat seit einiger Zeit diese Angelegenheit von neuem wieder in Fluß gebracht. In Anwesenheit des Herrn Landrats und der Gemeindevertretung fand am Freitag, den 27. Januar 1922 eine Besprechung mit den Vertretern der Rentenautsgesellschaft als Eigentümerin des Rittergutes Modelwitz und einem Vertreter der Siedlervereinigung zur Klärung dieser Frage statt. Die Stimmung der Beteiligten war grundsätzlich für eine alsbaldige Zusammenlegung der beiden Körperschaften. Es wurde aber auch dem Wunsche Ausdruck gegeben, daß die kleine Landgemeinde Altscherbitz, welche durch ihre unmittelbar angrenzende Lage namentlich in baulicher Hinsicht schon jetzt zu einem einheitlichen Orts- und Wirtschaftsgebiet mit Papitz verbunden sei, gleichfalls der Gemeinde Papitz angegliedert werden möchte. Es würde dann ein leistungsfähiges Gemeinwesen bestehen, in dem die Bebauung einheitlich durchgeführt und die kulturellen und sozialen Aufgaben besser als bisher gelöst werden können. Man einigte sich auf der Grundlage, daß alsbald der Auseinandersetzungsvertrag mit dem Rittergute Modelwitz im Entwurf vorgelegt werden soll. Der Landrat Gen. Guske versprach, der Angelegenheit größte Aufmerksamkeit zu widmen und hat zur befriedigenden Lösung dieser Aufgabe seine Unterstützung zugesagt.

Zeitz. Der Krebsmarsch. In seiner letzten Donnerstagnummer bringt der „Volksbote" eine bombastisch aufgepuzte Schilderung über die Daseinsberechtigung der U. S. P. „Die U. S. P. marschiert!" schreit er dem Leser entgegen. Weiter folgt, wie immer — unvermeidlich der „Beweis", daß die U. S. P. natürlich immer „recht" hatte! Und — ganz selbstverständlich —, heute noch „recht" hat. Besonders „recht" habe sie aber in Fragen des Steuerprogramms. Dabei ist es längst kein Geheimnis mehr, daß die U. S. P. trotz ihrer geschickten Demogogie nach außen, hinter den Steuerkulissen — klaglich versagte. Kein Geringerer als der frühere U. S. P.-Führer und jetzige K. P. P.-Vertreter im Reichstag, Wilh. Koenen war es, der während der Steuerdebatte das Wort prägte „Schwäche, Dein Name ist U. S. P.!" Die anderen Albernheiten des Aufrufes wie — „weder Ebert noch Ludendorff konnten das Aufkommen der U. S. P. verhindern" — wirken, wenn man die Dinge und die Entwicklung der letzten 4 Jahre betrachtet, so tragikomisch, daß sich ein näheres Eingehen auf den Schmus wahrhaftig erübrigt. Der gedrechselte Phrasenschwall endet: „Und die U. S. P. marschiert!" Sehr richtig! Aber — „rückwärts, rückwärts, Don Rodrigo!"

Wittenberg.

Eine Kriegsbeschädigten-Konferenz für den Kreis Wittenberg.

Eine Kreiskonferenz des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebener fand am Sonntag vormittag in Deckerts Restaurant in Wittenberg statt, die von den Ortsgruppen Bergwitz, Essiter, Eupen, Kemberg, Piesteritz, Bad Schmiedeberg, Wittenberg und Zahna beschickt war. Der Kreisverband zählt: jetzt 829 Mitglieder, das sind 271 mehr als im Vorjahre. Da der Kreisverband erst reichlich ein halbes Jahr besteht, ist das ein erfreulicher Fortschritt. Die Gesamteinnahmen betrugen 127,60 Mark, die Gesamtausgaben 96,50 Mark, so daß ein Kassenbestand von 31,10 Mark verbleibt. Der Vorsitzende, Kamerad Schmidt-Wittenberg teilte mit, daß die Finanzierung der Kreisverbände künftig durch den Gau geschieht. Den Hauptpunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Bezirksleiters Kamerad Tramm-Halle über „Der Stand der Organisation und die Aufgaben der Zukunft". Redner schilderte die bisherige Tätigkeit des Reichsbundes seit dessen Gründung und betonte, daß wohl keine zweite Organisation in Deutschland die Interessen der Kriegsopfer in dem Maße vertreten habe, wie der Reichsbund. Er unterzog weiter das neue Reichsversorgungsgesetz einer kritischen Betrachtung, dabei betonend, daß die Versorgungsämter, die dieses Gesetz auszuführen haben, vollständig versagen. Besonders beleuchtete er auch die Auswirkung der schlimmsten Paragraphen dieses Gesetzes auf die Kriegsopfer. Auch die Arbeit der Fürsorgestellen und Hauptfürsorgestellen könnte die Kriegsopfer schädigen, wenn diese Stellen schlecht geleitet würden. Die Versorgungsgerichte versagten ebenfalls sehr oft. Zum Schluß ging er auf die Beschmelzungsfrage mit dem Einheitsverband ein und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Verschmelzung sich als recht nutzbringend für die Kriegsopfer erweisen möchte, sei doch der Reichsbund dadurch eine Millionenorganisation geworden. Dem Redner wurde reicher Beifall gezollt. In der sich anschließenden Aussprache wurde besonders über die oft unverständliche Auslegung des Reichsversorgungsgesetzes und über den Bürokratismus in den Versorgungsämtern Beschwerde geführt. Nun folgten die Berichte der einzelnen Ortsgruppen, die durchweg über einen erfreulichen Mitgliederzuwachs und über eine emsige Tätigkeit berichten konnten. Zur Weihnachtsbescherung der Reichsbundskinder wurden innerhalb der Ortsgruppen im Kreise 16 246 76 Mark aufgebracht, womit 780 Kinder beschert wurden. Unter „Verschiedenes" wurde beschlossen, beim Landrat um öftere Einberufung der Beiratssitzungen der hiesigen Kreisfürsorgestelle vorstellig zu werden. Die übrigen Punkte betrafen weniger wichtige Angelegenheiten.

Wittenberg. Ein fideles Gefängnis. Einen Harem von weiblichen Strafgefangenen hatte sich der Aufseher Emil Hauffe im Amtsgerichtsgefängnis zugelegt, wofür er zur Gefühlsberuhigung anderthalb Jahre Gefängnis erhielt.

Piesteritz. Die nächste Gemeindevertretersitzung, die am Freitag abend, 6 Uhr, im Sitzungssaale des Gemeindeamtes stattfindende Sitzung der Gemeindevertreter umfaßt 20 Tagesordnungspunkte. Hervorzuheben sind folgende Tagesordnungspunkte: Ausbau von 2 Notwohnungen in dem Neubau an der Triftstraße. — Antrag der Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule auf Erhöhung des Stundengeldes. — Errichtung einer Hilfsschule ab 1. April 1922 für schwachbegabte Schüler. — Unterbringung einiger heilbedürftiger kranker Kinder in Erholungsanstalten. — Bericht über den stattgefundenen Verbandsjugendtermin bezgl. der Schaffung einer Tarifstation Piesteritz und Apollensdorf. — Endgültige Beschlußfassung über die Zulassung der Presse als amtliche Veröffentlichungsorgane der Gemeinde. — Bericht über die Prüfung der Gemeinde-Rechnung für das Rechnungsjahr 1920 sowie Feststellung derselben und Entlastungserteilung des Gemeinderechnungsführers. — Gewährung eines Zuschusses an die Kraftverkehrsgesellschaft für die Verkehrslinie Wittenberg-Piesteritz. — Ausbau des Zeichensaales der neuen Schule zu zwei Klassenräumen. — Da die Gemeindevertretersitzungen öffentlich sind, ist es vor allem Pflicht der arbeitenden Bevölkerung von diesem Recht der Oeffentlichkeit Gebrauch zu machen.

(Fortsetzung siehe Beilage.)

Erfordert das Hallesche Stadttheater einen zu hohen Zuschuß?

Es gibt eine ganze Reihe von übelwollenden Leuten, die diese Frage einfach mit Ja beantworten. Diesen Herrschaften mögen die nachstehenden Zahlen zum Nachdenken dienen:

Die westfälischen und rheinischen Industriestädte mußten in letzter Zeit die Subventionen für ihre Theater ganz erheblich erhöhen. So hatte Bochum für das Jahr 1921 eine Million Mark für sein Theater in Vorschlag gebracht, jetzt aber weitere zwei Millionen Mark nachbewilligt, so daß im ganzen drei Millionen Mark Zuschuß geleistet worden sind. Die Stadt Duisburg, die mit Bochum in einer Theatergemeinschaft steht, hat ebenfalls einen Zuschuß von drei Millionen Mark bewilligt. Essen gewährte seiner Bühne sogar einen Zuschuß von rund fünf Millionen Mark, ebenso sah sich die Stadt Hagen genötigt, für das laufende Spieljahr 2,1 Millionen Mark auszusetzen. Die Stadt Oberhausen muß ihr Theater in der kommenden Spielzeit mit einer Million Mark unterstützen. Auch die finanzielle Lage des National-Theaters in Mannheim ist so drückend, daß für 1922/23 mit einem Zuschuß von sieben Millionen Mark zu rechnen ist. Die Stadtgemeinde sieht sich daher vor die Frage gestellt, ob das National-Theater überhaupt und in welcher Form weitergeführt werden soll. Das Defizit des Nürnberger Stadttheaters wird auf 6 Millionen Mark beziffert. In den Städten Bamberg, Würzburg und Regensburg denkt man infolge dieser Theaterkalamitäten sogar daran, eine gemeinsame nordbayrische Oper zu schaffen.

Es muß also mit Genugtuung festgestellt werden, daß Halle bisher leidlich gut abgeschnitten hat. — Daß übrigens auch in anderen Ländern Theaternot herrscht, beweist die folgende Notiz:

Nicht nur unter den deutschen, sondern auch unter den englischen Schauspielern nimmt die Arbeitslosigkeit überhand. Die englische Bühnengenossenschaft hat sich deshalb veranlaßt, einen Fond für stellungslose Schauspieler zu schaffen und eine Organisation ins Leben zu rufen, die den brotlosen Künstlern Beschäftigung zu vermitteln sucht. Man will aus den stellungslosen Schauspielern Theatertruppen zusammenschließen, die in den Londoner Vorstädten und in den kleineren Städten Großbritanniens Vorstellungen geben sollen. Bei diesen neuen Theaterorganisationen werden nur Mitglieder der englischen Bühnengenossenschaft beschäftigt. Die durch die Genossenschaft gegründeten Theatertruppen haben ein Mindestgehaltsmaß von 4 Pfund die Woche vor. Von allen überschüssigen Gewinnen müssen 40 Prozent an den Fond abgeführt werden. Die neuen Theatertruppen werden die verschiedenartigsten Gattungen pflegen und imstande sein, sowohl ein Shakespearesches Trauerspiel, als auch eine Revue vorzuführen. Aehnliche Bestrebungen machen sich auch in Oesterreich geltend.

Ein Brief Richard Dehmels.

Das neueste Heft der „Neuen Rundschau", das dem Gedächtnis Richard Dehmels gewidmet ist, enthält unter anderem unbekannte Briefe des Dichters, denen wir diesen an Alfred Mombert gerichteten über die letzten Stunden Liliencrons entnehmen.

Red. d. „Volksstimme".

Blankenese, 26. Juli 1909.

An Alfred Mombert.

Lieber Alfred.

Jetzt ist's überstanden. Ueberwunden noch nicht, das wird lange dauern; der Verlust war zu unerwartet. Ich danke Dir für Deinen Brief. Ich erhielt ihn, als ich gerade den Nachruf geschrieben hatte, den ich gestern an Liliencrons Grab sprechen mußte. Ich hatte eben dem J. meinen Entwurf vorgelesen, und wir saßen beide mit strömenden Tränen, da kam Dein Brief. Ach Alfred, was ist der Mensch! welches Wunder von Schwäche und Kraft! Wie er auf dem Krankenbett lag, den ich immer bloß als Gesundsten kannte! Mit einer Steknadel hatte er sich einen Zettel an die Tapete geheftet, auf den er mit seiner zitternden Hand den Namen seiner Krankheit geschrieben hatte, und nun las er mit seiner röchelnden Brust nur diese medizinischen Worte vor Stifte für Stifte gebrochen herausstoßend, mit einer Stimme, halb wie ein verwundetes Kind, halb wie ein verletztes Tier, ganz unbeschreiblich. Und dann: „wenn ich nur schlafen könnte! Seit sechs Tagen nicht geschlafen, Richard!" Und dann — (Alfred, Alfred, was ist der Mensch!!) — seine Augen aufwoll entsetzt zur Zimmerdecke empor: „ich sehe immer Alexanderszüge da in der Stuckorte — Alexanderzüge, Richard! — und Geschichten von fremden Sternen" — Und dann noch einmal: „Wenn ich nur endlich schlafen könnte!" — Nun schläft er — und wacht erst recht über uns. Was ich an ihm verloren habe, kann ich nur dadurch ein wenig ersetzen, daß ich Dir zu sein versuche, was er mir gewesen ist. Wir wollen ihm „die Birke schenken" — — —.

Dein Richard.

Verantwortlich für leitenden Artikel, Politik und Feuilleton: F. O. H. Schulz, für Lokales Gewerkschaftliches und Genossenschaftliches: Paul Täumel, für Provinzielles und Allgemeines: Karl Garbe, für Anzeigen und Verlag: Wilhelm Herzig, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0003

Gr. Ulrichstr. 51 — Licht- **C.T.** Spiele — Telephon 4681

Heute Donnerstag! Das Riesen-Doppel-Programm! 12 Akte!

Ein Drama, das jedermann angeht:

Klatsch

2 Erst-Aufführungen

Filmtragödie aus einer Kleinstadt, die zeigt, wie aus den Schaumblasen grundlosen — Klatsches eine Tragödie entsteht. —

Z. B. wird Menschenehre untergraben, ein Eheglück zerstört, Existenzen werden vernichtet, ein — blühendes Leben verfällt jähem Tod. —

Einlaß 3.00 — 12 Akte

Die Darstellung ist vorzüglich!!

An der Spitze **Käthe Dorsch** in der Rolle der schlichten, gütigen Frau, daneben **Karl de Vogt** und **Heinrich Peer.** Als zappeliger Redakteur ist **Herm. Picha** von bewährter Wirkung.

Cläry Lotto eine hübsche Tänzerin. — Die **Regie Josef Steins** schuf ausserordentlich wirksame und gute Szenen.

Ferner der gewaltige Monumental-Film:

Die Geheimnisse des Spleen-Klubs von New-York

Beginn 3.30 — 12 Akte

In den Hauptrollen:

Egede Nissen, die beliebte Künstlerin als Mrs. Elyn Troeco.
Paul Richter, der sympathische Darsteller als Mrs. Dong Williams, der geheimnisvolle Unbekannte, mit dem unbestimmten Beruf.
Rudolf Lettinger, als Mrs. Green, der ständig beschäftigte Direktor.
Arnold Marlé, als Mrs Dölidey, Machthaber der Amerikan-Bank.
Ferdinand Martini, als unvergleichlich großes Talent. Der Mann mit den krummen Fingern.

Da die Vorstellung ca. 2½ Stunden dauert, bitten wir höflichst die Anfangs-Vorstellung gefl. berücksichtigen zu wollen — Einlass 3 Uhr. Beginn: 3.30, 5.50, 8.15 Uhr. Ende 10.30 Uhr.

Stadt-Theater
Freitag, den 3. Febr. 22
Nichtöffentl. Vorstellung
Sonnabend
Figaros Hochzeit.

Thalia-Theater
Sonntag, d. 5. Febr 22
abends 7½ Uhr
Zwangseinquartierung
Schwank von Arnold und Bach

Hallisches Operetten-Theater
Am Riebeckplatz.
(Fernruf 6183).
Donnerstag, d. 2 Febr.
abends 7½ Uhr
Der Vetter aus Dingsda.
Vorverkaufstäglich ab ½10 Uhr.

Einzige
Heil-Solquelle
stark radiumhaltig
Solbad Fürstental
Robert-Franz-Str. 10.
Telephon 2640.

Walhalla
Lichtspiel-Theater

2. bis 9. Februar 1922:

Die letzte (sechste) Episode des amerikanischen Riesen-Sensations-Filmes

Mit Büchse und basso

mit **Eddie Polo** in der Hauptrolle

Glühende Rache

4 Akte • 4 Akte

Vorführung: 4.30, 7.10, 9.50 Uhr.

Dazu der moderne Sittenfilm:

Die Gassenkönigin

Die Tragödie eines Modells

in 1 Vorspiel und 5 Akten.

Vorführung: 5.30, 8.10 Uhr.

Ferner:

Amor im Frack

Köstliches Lustspiel in 2 Akten.

In der Hauptrolle: **Herbert Paulmüller.**

Vorführung: 4.00, 6.40 9.20 Uhr.

Der Film für Feinschmecker!

Wer sich trotz Dollarsturz einige ungetrübte heitere Stunden bereiten will, sehe sich an den lustigsten Film der Saison (5 Akte)

Das Mädel von Picadilly

Hauptrolle: **LYA MARA**

Mitwirkende: Erich Kaiser-Titz. Wilh. Diegelmann. Fritz Schulz. Hessel Oria Karl Huszar. Vorführung: 4.50 7.00 9.20.

Razzia im New Yorker Scheunenviertel

Kriminalfilm in fünf Akten. Vorführung: 4.00 6.10 8.20.

Beginn: Sonntags 3 Uhr. Wochentags 4 Uhr.

U.T

Ab morgen Freitag, d. 3. Februar

Leipziger Str. 88.

Das grosse Doppelprogramm. 11 Akte.

Das zweite Leben.

Ein seltsamer Fall aus der Kriminalpsychopatnie — 5 Akte — mit **Heinrich Schroth. :: Grete Reinwald.**

Vorführung: 5.00 7.10 9.20.

Bill, der Waldläufer.

Schauspiel in 5 Akten mit Harold Lockwood. Ein Film aus Alaskas Schneefeldern.

Vorführung: 4.10 6.20 8.30.

Die neuesten Wochenberichte.

Beginn: Sonntags 3 Uhr. — Wochentags 4 Uhr.

U.T

Ab morgen Freitag, den 3. Februar

Alte Promenade 11 a.

Verband der Fabrikarbeiter
Zahlstelle Halle a. S.

Sonntag, den 5. Februar, vormittags 9 Uhr, im Volkspark Restaurant:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht für das Jahr 1921.
2. Neuwahl zur Ortsverwaltung.
3. Verbandsangelegenheiten und Verschiedenes.

Kolleginnen und Kollegen! Pflicht jedes einzelnen ist es in dieser Versammlung zu erscheinen. (Ohne Mitgliedsbuch oder Karte kein Zutritt.)

Die Ortsverwaltung.

Schlafzimmer, Küchen, Bettstellen, Patent-Auflege-Matratzen Sofas, Chaiselongues
Kurt Hoffmann,
Ludwig-Wucherer-St. 37, kein Laden. Hof links.

Billigste Bezugsquelle von Matratzen
Zweiteilig mit Leinen und Drellbezügen, pr. Alpengrasfüllung engl. Bettstellen, pr. Hartes Holz und Oelfarbenanstrich,
Patentmatratzen,
Chaiselongues
m. pr. Bezügen u. Verarb. Plüsch- u. Stoff-Sofas Klub-Sofas u. Sessel.
E. Mass,
Charlottenstraße 9.
Fernsprecher 3521.

I. Vereinsstr. 12 Achtung! I. Vereinsstr. 12
Ein
Zigarren-Spezialgeschäft
eröffnete ich am 1. Februar 1922 und bitte um gütigen Zuspruch.
Heinrich Voß, I. Vereinsstraße 12,
Ecke Wegscheiderstraße.

Die organisierte Arbeiterschaft von Halle u. Umg. deckt ihren Bedarf an **Schuhwaren nur in der Weingenfelser Genossenschaftsschuhfabrik.**

Filiale: Lerchenfeldstr. 14.

Zum Verkauf kommen
Damen-, Herren-, Kinderstiefeln,
sowie **Halbstiefeln und Arbeitsschuhe**
in nur guter Lederausführung.

Schreibwaren, Ansichtskarten, Künstlerkarten
Naumburger Volksbuchhandlung
Markt 10.
Buchhandlung Volksstimme Halle.

Normal-Hemden Hosen 68.00 M
Einsatz-Hemden .....
Männer-Hosen gefüttert. 75 M
Derbe Socken 19 M Handschuhe 16 M
Woll-Schals 58 M Strickwesten besonders preiswert.
Dauerwäsche-Vertrieb
Kl. Berlin 2, eine Treppe. Eingang Sternstraße.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0004

Partei-Angelegenheiten.

Arbeiter-Jugend. Heute abend Vortragsabende und gesellige Veranstaltungen in Gruppe Nord (Giebichensteiner Schule) und Gruppe Süd (Torschule) Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Hallischer Gewerkschafts- und Vereinskalender.

Achtung Funktionäre des Deutschen Eisenbahner-Verbandes. Heute abend 7 Uhr im Volkspark, Mittelzimmer, Funktionärsitzung. Der Wichtigkeit der Sitzung entsprechend ist es Pflicht jeden Funktionärs zu erscheinen. Die Ortsverwaltung.

Freier Sängerchor. Freitag, abends 8 Uhr, Singestunde, es ist die letzte vor unserem Stiftungsfest, darum alle Sänger zur Stelle. Der Vorstand.

Halle und Saalkreisorte.

Halle, 2. Februar 1922.

Vom Eisenbahnerstreik.

Die Situation im Direktionsbezirk Halle.

Der Bahnhof in Halle bot heute morgen nicht das gewohnte Bild lebhaften Verkehrs. Wenn die Größe seiner Anlage nicht bestimmend gewesen wäre, hätte man glauben können, man wäre auf einer Station irgend einer Nebenlinie der Eisenbahn, so ruhig und leer zeigte er sich. Am Güterbahnhof war die Annahme der Güter zwar noch im Gange, aber ob das aufgelieferte Gut auch fortkommt, ist sehr zweifelhaft. Unten an der Auffahrt standen die Milchhändlerinnen mit ihren Wagen und Kannen, denn die regelmäßige Zufuhr war ausgeblieben. Oben, bei der Annahmestelle rangiert ein einzelner Güterzug hin und her. Aber der Personenbahnhof liegt leer und tot, denn die Fernzüge bleiben fast alle aus. In der Vorhalle des Personenbahnhofs dieselbe Leere. Die Fahrkartenschalter bis auf 8 oder 4 geschlossen. In der Gepäckabfertigung stehen die zur Arbeit erschienenen Arbeiter unbeschäftigt da, denn kein Reisender meldet sich mit seinen Koffern. An der Bahnsteigsperre nicht das übliche Gedränge. Auch hier wird der diensttuende Beamte nur von Neugierigen aber nicht von Reisenden befragt. An verschiedenen Stellen sieht man Sipopoften, die sich scheinbar selbst für gerade nicht besonders notwendig an ihrem Platze halten. Namentlich wenn sie noch einen Karabiner mit herumschleppen müssen.

Nach den Mitteilungen der Eisenbahndirektion ist das Personal in Halle fast vollzählig erschienen. Im Bezirk steht der Streik nach derselben Stelle folgendermaßen. Das Stationspersonal ist mit einer Ausnahme in Corbetha und in Wahren überall zum Dienst erschienen, desgl. Zugführer und Schaffner, die nur in Dessau ausgeblieben sind. Lokomotivführer sind nur in Halle, Cottbus, Merseburg und Hoyerswerda zum Dienst erschienen.

Die Leunazüge ab Halle sind gefahren, ebenso die Arbeiterzüge Halle—Bitterfeld—Wolfen. Von Dessau sind 2 Arbeiterzüge nach Wolfen — durch Magdeburg-Buckauer Personal — gefahren worden. Von Corbetha-Deuben sind nach Leipzig keine Züge gefahren, desgleichen nicht in umgekehrter Richtung, wie in Leipzig überhaupt keine Züge abgehen. Nur einer nach Wolfen konnte, wiederum mit Magdeburger Personal, nach Wolfen fahren, da diese Beamten gern nach Hause wollten.

In den Nachbarbezirken ist die Lage noch ungeklärt. Magdeburg hat einen Pendelzugverkehr mit 2 Zugpaaren zwischen Magdeburg und Halle eingerichtet, die Fahrzeiten sind aber gänzlich unbestimmt. Das Schönebecker Personal fährt, das Köthener dagegen nicht. Von Berlin aus ist als letzter der Personenzug 802, ab Berlin 12 Uhr nachts, in Halle angekommen. Auch die Postzüge 6400 und 6118 von Berlin konnten noch durchgebracht werden. Dagegen ist der Eilzug 4, ab Berlin 7,45 Uhr, nach Leipzig ausgefallen. Ueber Abgang weiterer Schnellzüge ab Berlin ist noch nichts bekannt. D-Zug 37 von Stuttgart ist in Halle durchgefahren. D-Zug 49 von München steht noch aus. Er hat unterwegs eine Güterzuglokomotive erhalten und kommt voraussichtlich mit starker Verspätung. Von Sagan und Frankfurt (Oder) sind keine Züge abgegangen, desgl. nicht von Kohlfurt. Von Cassel über Kreiensen verkehren keine Züge, über Ottbergen—Nordhausen besteht aber noch Verkehr, was unter Umständen fürs Leunawerk wegen seiner Gipsversorgung wichtig ist.

Extra kommer.

Drei Fälle Eigentumsvergehen.

Der Bürogehilfe Hohl hatte seine Vertrauensstellung bei Justizrat Suchsland dazu benutzt, sich mit Hilfe des Friseurs H., seines Freundes, Geld aus dem Geldschrank seines Arbeitgebers zu verschaffen, indem er durch den Freund Nachschlüssel zum Schen Geldschrank und Büro anfertigen ließ und den jüngeren, beeinflußbaren, bis dahin unbescholtenen Freund schließlich einmal zu überreden vermochte, sich einen Betrag zu holen. Diese Beute von zirka 7500 Mark teilten sich beide, um sie dann in größeren Schlemmerlokalen und bei Rennwetten wieder los zu werden. H. wurde von Hohl veranlaßt, die Nachschlüssel für spätere Fälle aufzubewahren. Er hat sie aber nachdem einem Freunde Hertel gegeben, weil dieser sie ihm nach einer Unterhaltung darüber, wo Hohl immer das viele Geld herhabe, zur evtl. Benutzung abschwatzte. Hohl forderte die Schlüssel nach seiner Dienstentlassung einmal am Marktplatz von Hertel, der sie jedoch, weil Hohl von Ablieferung an die Polizei schwätzte, in ein Kanalloch warf, wo sie später auch gefunden wurden. Der Staatsanwalt beantragte gegen Hohl, der wegen ähnlichen Deliktes schon einmal eine längere Freiheitsstrafe verbüßt hat und der sich erst nach dem offenen Geständnis seines Freundes zur unvollständigen Zugabe seiner Taten bequemte, 2 Jahre Gefängnis, gegen seinen Freund 1 Jahr. Das Gericht ließ auch im Falle Hohl noch einmal Milde walten und verurteilte diesen zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis, seinen Freund zu 8 Monaten Gefängnis, wovon drei mit dreijähriger Bewährungsfrist ausgesetzt werden, bei sofortiger Haftentlassung. Beide haben die Kosten zu tragen; auf die Strafe werden je drei Monate Untersuchungshaft angerechnet.

Der Elektromonteur Paul Fischer aus Falkenstein i. V. hatte, als er Ende 1920 bei der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron-Werk II, Bitterfeld kurze Zeit arbeitete, mit einer gefälschten Lohnkontrollkarte den Lohn für zwei Tage, an denen er der Arbeit ferngeblieben war, zu erlangen versucht, was aber nicht gelang und zu seiner Entlassung führte. Die Eintragungen der Antritts- und Abgangszeit der beiden Tage, die ihm selbst nicht nachzuweisen waren, dürften „nach seiner Auffassung" von einem der ihm wegen seiner politischen Gesinnung auffässigen Arbeitskollegen gemacht worden sein, um ihn aus dem Betriebe loszuwerden. Daß die Zugehörigkeit zu einem Freikorps und deren Beteiligung am Kampfe gegen die Falkensteiner Hölzlade, die besonders der Verteidiger R.A. Hackenheim betonte, Strafmilderungsgrund sein soll, kann doch wohl nicht gutgeheißen werden. — Wie lange wollen übrigens republikanische Richter noch den Besitz des so „feinen" verliehenen „E. K. II" als Wertmesser eines Angeklagten mit heranziehen? — Beantragt wurden gegen F. wegen schwerer Urkundenfälschung und Betrugsversuch 2 Monate Gefängnis; das Gericht erkannte auf 6 Wochen Gefängnis, die, wie auch der Antrag vorsah, als verbüßt zu erachten sind.

Der Hilfsschlosser Otto Männel aus Rothenkirchen i. V. war Ende v. J. auf der Arbeitssuche in unserer Gegend mittellos auf dem hiesigen Bahnhofe gelandet, wo er einem schlafenden Arbeiter einen Handkoffer und Rucksack stahl. Er wollte gerade kurz vor Abfahrt des Leipziger Zuges den Bahnsteig erklimmen, um mittels der vom letzten Geld gelösten Fahrkarte nach Leipzig zu fahren, als der inzwischen erwachte Bestohlene einen Schutzbeamten alarmierte, der dem Angeklagten zuvor gichtsahnend in der Tür des Wartesaales 4. Klasse Platz gemacht hatte. Der Staatsanwalt beantragte gegen M., der die Tat eingesteht, wegen Rückfallsdiebstahl 9 Monate Gefängnis, unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Ihm billigte das Gericht nach einmal mildernde Umstände zu und erkannte auf 7 Monate Gefängnis, auf die 6 Wochen Untersuchungshaft angerechnet werden.

Lohnbewegung im Gastwirtsgewerbe.

Die Gastwirte erstreben die Einführung des Bedienungsgeldes.

Der Vorstand des Ortsverbandes Hallescher Wirte-Vereine hatte die Vertreter der Angestellten am Montag, den 30., zu einer Besprechung zwecks Revision des Tarifvertrages eingeladen. Bei dieser Besprechung erklärten die Wirte, daß sie in Lohnverhandlungen nur eintreten mit der Bedingung: Einführung des Bedienungsgeldes.

Zur Begründung führten die Herren an: Die allgemeine Teuerung, Bierpreiserhöhung, Steuerbelastungen, Verteuerung der Kohlensäure usw. zwinge sie zu der Forderung, die bisher gezahlten (einkalkulierten) Löhne des Bedienungspersonals nicht mehr zahlen zu können, mit anderen Worten, diese Löhne zum Ausgleich genannter Teuerung zu verwenden, während nunmehr der Angestellte beim Publikum als Prellbock vorgeschoben werden und als Entzahnung „Bedienungsgeld" fordern soll.

Ebenso könnten sich die Herren nicht mehr mit der Lohnberechnung des Bedienungspersonals befassen, da sie durch Führung der Weinsteuerbücher usw. so mit Arbeit überlastet wären. Bei Nichtannahme ihrer Bedingung drohten dieselben mit Kündigung des Tarifes und Auflösung ihres Ortsverbandes, um damit jeden Abschluß eines Tarifes unmöglich zu machen. Wenn nun die Herrschaften glauben, die Angestellten dadurch einzuschüchtern, zu irren sich ganz gewaltig. Wir werden unsere Rechte erkämpfen, wenn sie uns den Kampf aufzwingen. Die Gründe und Absichten, Einführung des Bedienungsgeldes, sind uns nur zu gut bekannt, man will uns in erster Linie die achtstündige Arbeitszeit verwässern, wodurch natürlich auch unsere arbeitslosen Kellner, und das übrige Personal stark geschädigt würden. Des weiteren als nächste Folge die Sprengung unserer Organisation usw. Wir halten nur an unserem Recht fest, von den Arbeitgebern Bezahlung zu fordern, und unbedingte und moralische Pflicht des Arbeitgebers ist es, seine Angestellten selbst zu entlohnen.

Heute, Donnerstag findet nachts 12 Uhr in der Libelle, Alte Promenade, eine große Versammlung aller im Gastwirtsgewerbe beschäftigten Angestellten statt. In dieser sollen alle weiteren Schritte beschlossen werden.

Zentral-Verband der Hotel-, Rest.- und Kaffee-Angestellten (Halle a. S.)

Das Vaterland gerettet haben die hallenschen Deutschnationalen als sie kürzlich eine Ernst Moritz Arndt-Feier veranstalteten. Sie faßten eine Entschließung — der Referent Nikolaus Schäfer brachte sie ein — in welcher Wirth und Rathenau verdonnert werden. Sie wären der Einladung des französischen Botschafters in Berlin zum Mittagessen gefolgt, und das verträge sich nicht mit der Würde und dem Ansehen des Trägers der obersten Staatsgewalt. — Ob Herr Nikolaus Schäfer auch nach dieser Entschließung handeln würde, wenn er als Vertreter des Leunawerkes mit Franzosen Geschäfte abzuwickeln hat?

Soll es ernst werden. Es ist schon von früher her eine altbekannte Tatsache, daß sich der Steuerverheber zum Geldholen pünktlich einstellte, zum Geld bringen nie. Die zuviel gezahlten Steuern für das Jahr 1920 sollten schon vor Weihnachten zurückgezahlt werden und die zu wenig gezahlten dafür eingezogen. Das geschah nicht. Die noch zahlen mußten, werden sich darüber nicht gegrämt haben. Anders die, die schon über das von der Steuerbehörde zu erhaltende Geld in Gedanken verfügt hatten. Jetzt soll es aber ernst werden mit dem zurückzahlen. Die Steuerverheber sollen am Montag mit dieser Tätigkeit begonnen haben. Und zwar geht es nach den Anfangsbuchstaben der Straßen. Wer also in der Albrecht- oder Adolfstr. wohnt, müßte über dieses Geschäft schon etwas zu melden wissen.

Die Zukunft des Stadttheaters.

Der von Jahr zu Jahr steigende städtische Zuschuß zum Theater hat verschiedene Gründe. Die rechtsstehenden Blätter benutzen diese Gelegenheit, um gegen die Führung des Theaters durch die Stadt selbst und für eine Verpachtung zu agitieren. Zur Herabdrückung der städtischen Zuschüsse an das Theater macht der demokratische Stadtverordnete Borges in einem uns zugestellten Artikel folgende beachtenswerte Vorschläge:

Die bange Frage: was soll aus dem Theater werden? beschäftigt zurzeit fast alle Städte unseres Vaterlandes, die ein Theater besitzen, ganz gleich, ob sie dieses in eigener Regie, oder ob sie es verpachtet haben. Ueberall großes Defizit, überall die Forderungen sehr hoher Zuschüsse.

Unser hallisches Stadttheater hat sich in den letzten Jahren von allen ungefähr gleichrangigen Theatern bei weitem am besten finanziell durchgeschlagen, es hat verhältnismäßig nur geringe Zuschüsse gebraucht, und wenn im laufenden Etatsjahr dieser Zuschuß ungefähr 1¼ Million betragen wird, so ist das eine Zahl, die weit hinter den Defizitzahlen anderer Städte zurücksteht. — Aber der nächstjährige Etat macht auch bei uns diesmal einen weit höheren Zuschuß nötig; er dürfte wohl reichlich drei Millionen betragen, und es entsteht für jeden Stadtvater und jeden Bürger die Frage, ob die Stadt heute einen Zuschuß von dieser Höhe für das Theater zahlen kann. — Ohne Zweifel muß eine Stadt für ihre Einrichtungen von solch kulturfördernder Bedeutung, wie es das Theater ist, gewisse Opfer bringen, und bei der Beurteilung der Zuschußzahlen darf auch die derzeitige große Geldentwertung nicht außer Acht gelassen werden; anderseits zwingt aber einfach die finanzielle Notlage der Stadt und der ungeheuerliche Zustand, daß ein großer Teil ihrer Ausgaben, also auch die evt. Zuschüsse für kulturelle Zwecke, nur durch steuerliche Belastung einer einzelnen Berufsschicht, der Handels- und Gewerbetreibenden aufgebracht werden kann, zu äußerster Sparsamkeit und somit zur Ablehnung solch hoher Zuschüsse, wie sie der nächstjährige Theateretat vorsieht.

Was soll dann aus unserem Stadttheater werden? — Es gibt m. E. nur drei Möglichkeiten: entweder das Theater wird geschlossen, oder es wird verpachtet, oder es müssen ihm neue Einnahmequellen eröffnet werden. Ich kann mir nicht gut denken, daß es viele Hallenser gibt, die mit der Auflösung unseres Stadttheaters, einverstanden wären. Es würde sich eine solche Maßnahme für unser ferneres kulturelles Leben, vor allem aber für unsere jetzige und künftige Bedeutung als Zentrum des mitteldeutschen Industriegebietes sicher als sehr verfehlt und verhängnisvoll erweisen. Aber auch finanziell würde ein Schluß des Theaters der Stadt nicht viel nützen, da damit ein sehr guter Kunde des Elektrizitätswerkes wegfiele, und die Erhaltung des Gebäudes und der Anlagen und die event. Pensionierung von Beamten und Arbeitern nur viel Geld kosten würde. Der zweite Weg wäre die Verpachtung. Als Privattheater? Kein Pächter wird sich finden, der nicht erhebliche Zuschüsse von der Stadt fordern würde. Wir haben jetzt das beste Beispiel an Breslau. Als Kino? Hier fände sich vielleicht ein „geschäftstüchtiger" Unternehmer. Aber welcher Stadtverordnete würde wohl seine Zustimmung geben zu einer Maßnahme, die der jetzt von allen Seiten lauter wie je geforderten, unserem Volke so bitter notuenden inneren Gesundung geradezu ins Gesicht schlagen würde! —

So bliebe als dritter Weg der: nach neuen Einnahmequellen zu suchen, um das Defizit möglichst zu verringern. An den Ausgaben ist nichts zu sparen; von den hierfür sich nötig machenden etwa 7 Millionen ist nichts mehr abzustreichen. Also muß versucht werden, die Einnahmen gegenüber dem etatlichen Ansatz zu erhöhen. Vielleicht durch Erhöhung der Eintrittspreise? Nein, denn diese Möglichkeit findet sehr schnell ihre natürliche Grenze an der Leistungsfähigkeit der breiteren und mittleren Schicht der Bevölkerung, und diese Grenze dürfte jetzt schon so ziemlich erreicht sein.

Aber es gibt noch ein Mittel der Theaterkasse wieder aufzuhelfen: Das Theater muß wieder gefüllt werden, es muß allabendlich ausverkauft sein! Das ist natürlich nur möglich durch Schaffung eines großen Abonnementkreises, einer großen Theatergemeinde. Diese Theatergemeinde — auf den Namen kommt es nicht an — ermöglicht zweierlei, einmal für ihre Mitglieder den Besuch einer Anzahl verhältnismäßig billiger Vorstellungen im Stadttheater, zum andern für die Theaterkasse eine sichere und ansehnliche Einnahme, die den städtischen Zuschuß auf ein erträgliches Maß herabdrücken würde. — Hier einige — natürlich nur unverbindliche Zahlen, die lediglich dazu dienen sollen, den Vorschlag etwas anschaulicher zu machen. Gelingt es eine Theatergemeinde von etwa 15 000 Mitgliedern zu bilden, so könnte man damit im Stadttheater während 48 Wochen (vier Wochen sind Ferien) wöchentlich fünf Tage insgesamt also 240 Tage mit Vorstellungen fest belegen. Es erhielte dann bei Annahme von 1000 guten Plätzen (die übrigen 230 Plätze können ganz billig abgegeben werden) jedes Mitglied 16 Vorstellungen im Jahr. Nehmen wir für die einzelne Stadttheatervorstellung einen Durchschnittseintrittspreis von 15 Mark an (der kümftige Durchschnittspreis für die öffentlichen Vorstellungen wird wahrscheinlich das Doppelte betragen müssen), so ergäbe das für das Theater eine feste Jahreseinnahme von 3 600 000 Mark. Sonnabend und Sonntag bleiben für öffentliche Vorstellungen auch weiterhin frei. Dadurch könnten zusammen mit den Nachmittagsvorstellungen und eventl. ver-

Wir raten Ihnen dringend! Die Konjunktur steigt weiter, kaufen Sie deshalb jetzt —

sorgen Sie vor mit Schuhwaren!

Damenstiefel Rindbox, gute Passform 198— | Damenstiefel Ia Boxcalf, Rahmenarbeit 298— | Herrenstiefel Rindbox, dauerh. Winterstief. 245— | Arbeitsstiefel Rindleder, mit Doppelsohlen 198— | Damen-Halbschuhe R.-Chevreaux m. Lackkappe 188—

Schuhhaus Wiebach, Kleine Ulrichstrasse 11|12.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0005

eingehenden Aufführungen im Thalia-Saal gut wöchentlich 30 000 Mark, im Jahre also 2 400 000 Mark eingebracht werden. Es würde auf diese Weise der Theateretat mit einem städtischen Zuschuß von etwa 1 Million balanzieren können, und der Weiterbestand des Stadttheaters wäre nicht mehr gefährdet. Voraussetzung ist also: Schaffung einer großen Theatergemeinde. Naturgemäß würde diese sich hier wohl am besten auf der bereits bestehenden Volksbühne aufbauen können. Denn einmal verkörpert schon die Volksbühne mit ihren 10 000 Mitgliedern eine Vertretung sämtlicher Schichten der kultur- und theaterfreundlichen Bürgerschaft, und dann hat sie sich in ihrem erst zweijährigen Bestehen eine Organisation geschaffen und ein Vertrauen und eine Beliebtheit erworben, die ihr auch beim Angriff einer neuen Aufgabe von großem Nutzen sein werden. Der Vorstand der Volksbühne wird ja in diesen Tagen zu der ganzen Frage Stellung nehmen. Seinen Beschlüssen wollen selbstverständlich diese Zeilen in keiner Weise vorgreifen, sie wollen vielmehr draußen in der großen Oeffentlichkeit zunächst einmal nur das Interesse für die angeregte Frage erwecken und damit vielleicht den Boden ebnen helfen für den Gedanken der großen Theatergemeinde.

Merkblatt für die kaufmännische Berufswahl und Berufsausbildung.

Von der städtischen kaufmännischen Fortbildungsschule zu Halle werden folgende Richtlinien veröffentlicht:

Allgemeines: Zweckmäßige Vor- und Fachbildung für den kaufmännischen Beruf oder eine ähnliche Tätigkeit (Bürotätigkeit) vermitteln a) die staatlich anerkannte höhere Handelsschule; b) die staatlich anerkannte öffentliche Handelsschule, c) die handelsvorschule; d) die kaufmännische Berufsschule.

Höhere Handelsschule. a) für Lyzeal-Schülerinnen mit Abschlußzeugnis; b) für Schüler höherer Lehranstalten mit dem Zeugnis für Obersekunda; c) für Schüler und Schülerinnen einer vollentwickelt anerkannten Mittelschule oder einer neunklassigen höheren Mädchenschule mit dem Reifezeugnis der 1. Klasse. (Im Deutschen sowie einer Fremdsprache ist das Prädikat „gut" erforderlich.)

Aufnahme: Ostern.

Dauer des Lehrganges: 1 Jahr mit 34 Wochenstunden bei jährlich 40 Unterrichtswochen.

Zweck: Vermittelung zweckmäßiger Fachbildung und Erziehung zum Kaufmannsstand.

Unterrichtsfächer: Handels- und kaufm. Gesetzeskunde, Volkswirtschaftslehre, Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung, Deutsch, Französisch, Englisch, Lebens- und Bürgerkunde, Wirtschaftsgeographie, Schreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Turnen und Jugendspiele.

Berechtigung und Vorteile: Der erfolgreiche Besuch, der durch ein Abschlußzeugnis nachzuweisen ist, befreit vom Besuch der Pflicht-Berufsschule, berechtigt nach Zurücklegung der vorgeschriebenen kaufmännischen Praxis zum Besuche der Handelshochschule und des Handelslehrerinnenseminars, wenn die an beiden geforderte Allgemeinbildung vorhanden ist. — Die praktische Lehrzeit dauert in der Regel nur 2 Jahre (sonst 3 Jahre) mit tarifmäßiger Bezahlung nach dem 2. und 3. Lehrjahre.

Schulgeld: Für Einheimische 1000 Mark, für Auswärtige 50 Prozent Zuschlag.

2. **Oeffentliche Handelsschule.** a) für Schüler und Schülerinnen der 2. Klasse einer anerkannten neunklassigen Mittelschule mit gutem Zeugnis und für Lyzealschülerinnen mit mindestens 3jährigem Schulbesuch und gutem Zeugnis; b) für Knaben und Mädchen, die eine gute Volksschulbildung besitzen oder eine andere gleichwertige Bildung durch eine Prüfung nachweisen.

Aufnahme: Ostern.

Dauer des Lehrganges: 1 Jahr mit 34 Wochenstunden bei 40 Unterrichtswochen.

Zweck: Vermittelung zweckmäßiger Vorbildung für den Kaufmannsberuf.

Unterrichtsfächer: Handelskunde, kaufm. Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung, Deutsch, Bürger- und Lebenskunde, Wirtschaftsgeographie, Schreiben, Kurzschrift, Maschinenschreiben, Turnen, Jugendspiele, Englisch und Französisch nach Wahl.

Berechtigung: Der erfolgreiche Besuch der einjährigen Handelsschule befreit vom gewöhnlichen Unterrichte der Pflichtberufsschule, doch sind die Schüler und Schülerinnen verpflichtet zwei Jahre lang während der Hälfte der für die Pflichtberufsschule festgesetzten Stunden an einem Unterrichte teilzunehmen, der die Fortbildung und Erziehung fördert. (Fremde Sprachen, Rechts- und Bürgerkunde, Hausdaltungsunterricht.)

Schulgeld: Für Einheimische 800 Mark, für Auswärtige 50 Prozent Zuschlag jährlich.

3. **Handelsvorschule.** Für Schüler, welche die Aufnahmebedingungen unter 1 und 2 nicht erfüllen und sich entweder auf den Besuch der Handelsschule oder auf den Eintritt in eine praktische Lehre erfolgreich vorbereiten wollen.

Dauer des Lehrganges: 1 Jahr mit 28 Wochenstunden bei 40 Schulwochen.

Zweck: Erweiterung und Befestigung der allgemeinen Kenntnisse unter Berücksichtigung kaufmännischer Lehrstoffe.

Schulgeld: Jährlich 800 Mark für Einheimische und 50 Prozent Zuschlag für Auswärtige.

4. **Kaufmännische Berufsschule.** Die kaufmännische Berufsschule ist eine Pflichtschule für männliche und weibliche kaufmännische Angestellte sowie Hilfspersonen des Handelsgewerbes, welche Kontorarbeiten verrichten, sofern sie das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Die Schulpflicht beginnt 6 Tage nach dem Eintritt in einen gewerblichen Betrieb.

Der Besuch der kaufmännischen Privatschulen befreit nicht vom Besuch der kaufmännischen Berufsschule.

Betriebsräte der Chemischen-Industrie, Sektion 5b. Die Lohnverhandlungen der Chemischen-Industrie, Sektion 5b sind abgeschlossen, die Betriebsräte wollen sich den Tarif im Bureau des Fabrikarbeiterverbandes abholen.

Schulaufnahme. Die Anmeldung der Kinder für das neue Schuljahr findet in den städtischen Mittel- und Volksschulen Montag, den 6. Februar 1922 statt, und zwar in den Volksschulen nachmittags von 2—5 Uhr, in den Mittelschulen teilweise vor- und nachmittags. Schulpflichtig ist jedes Kind, das bis zum 30. Juni 1922 sechs Jahr alt wird. Bei der Anmeldung ist Impf- und Taufschein vorzulegen. Alles nähere enthält die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen.

Städtische Frauenschule. Anmeldungen für die städtische Frauenschule werden bis zum 20. Februar Burgstraße 45 entgegengenommen. Nähere Bekanntmachung an den Anschlagsäulen.

Frecher Raubüberfall am hellen Tage. Heute vormittag 8½ Uhr wurde ein Geldbriefträger auf dem Martinsberg von zwei Burschen überfallen, die ihn zu berauben versuchten. Der Ueberfallene vermochte noch rechtzeitig um Hilfe zu rufen, so daß die Täter flüchten mußten. Einen der Burschen hat man bereits gefaßt.

Autozusammenstoß. Am 1. 2. 22 nachm. stießen in der Dr. Steinstraße zwei Personenkraftwagen zusammen, wobei einer der Wagen so beschädigt wurde, daß er außer Betrieb gesetzt werden mußte. Personen wurden nicht verletzt.

Wem gehört die Armbanduhr? Eine goldene Damenremontoiruhr, die später durch Anlöten eines Channierarmbandes zu einer Armbanduhr geändert wurde und augenscheinlich auf unrechtmäßige Weise erworben ist, ist beschlagnahmt und liegt bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 37 zur Ansicht aus. Geschädigte wollen sich dort melden.

Schweizerklub Halle a. S. Die in Halle und Umgebung wohnenden Schweizer und Schweizerinnen haben sich zu einem Verein zusammen gefunden. Er steht unter der Leitung von Herrn Trier. Die Schweizerische Gesandtschaft hat dem Verein die Aufgabe übertragen, hilfsbedürftigen Personen schweizerischer Nationalität zu helfen. Der Verein will das Zusammengehörigkeitsgefühl pflegen, und ladet deshalb alle Schweizer und Schweizerinnen ein, an der am Sonnabend, den 4. Februar, um 8 Uhr abends im Stadtschützenhaus stattfindenden Zusammenkunft teilzunehmen.

Kinder-Kostümfest im Zoo. Um der Jugend und ihren Angehörigen eine besondere Freude zu bereiten, wird am Montag, den 6. Februar, von 3 Uhr nachmittags ab im großen Saale des Zoologischen Gartens ein Kinder-Kostümfest veranstaltet, zu dem die Kleinen und Kleinsten in den buntesten Trachten erscheinen dürfen. Für interessante und anregende Unterhaltungen sorgt wieder in bekannter Weise der Spielleiter Herr Max Mühle. Das reichhaltige Programm enthält musikalische und deklamatorische Vorträge, sowie Kunsttänze, die von der 14jährigen Kunsttänzerin Hilde Klemann ausgeführt werden, ferner eine Tier-Quadrille (getanzt von 8 Knaben), einen Schwarzwälder Reigen (getanzt von 8 Mädchen), eine Theateraufführung, betitelt „Im Zauberwald", bei der eine Prinzessin, ein Prinz, die gute Fee und der böse Zwerg erscheinen, und vieles andere mehr. Den Schluß bildet ein Kinder-Kostümball. Die Musik wird von zwei Kapellen ausgeführt. Jung und Alt sind zu dieser schönen Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Stadttheater. Zu der heute, Donnerstag, abends 7½ Uhr, stattfindenden Aufführung von „Figaros Hochzeit" sind nur noch wenige Karten zu haben. Freitag nichtöffentliche Vorstellung. Sonnabend „Figaros Hochzeit", Sonntag nachmittag, 2½ Uhr, Volksvorstellung bei kleinen Preisen, „Die Räuber", abends 7½ Uhr „Undine", Montag — Anfang 6 Uhr — „Die Walküre".

Thalia-Theater. Im Thalia-Theater gelangt am Sonntag, abends 7½ Uhr, der Schwank „Swanseinquartierung" von Arnold und Bach zur Aufführung. Eintrittskarten sind an der Kasse des Stadttheaters zu haben.

Ammendorf. Die Eröffnung der Gemeindebibliothek. Am Sonntag, den 5. 2. vormittags von 10—12 Uhr, findet im „Deutschen Kaiser" in Ammendorf die erste Ausgabe von Büchern der neugegründeten Gemeindebibliothek statt. Das Entleihen von Büchern erfolgt unentgeltlich. Beim erstmaligen Entleihen ist ein persönlicher Ausweis vorzulegen. Die Ausgabetage sind jeden Donnerstag, abends 7—9 Uhr und Sonntags von 10—12 Uhr. Die Bücherei umfaßt ca. 400 Bände. Alles Nähere ist im Bibliothekszimmer zu erfahren.

Provinz und Umgegend.

Die Angehörigen der politisch Inhaftierten in furchtbarer Not!

Die trefflichen Worte des Genossen Scheidemann im Reichstag über die Not in den Familien der Inhaftierten und das dabei geäußerte Verlangen nach Amnestie wird geradezu erschütternd charakterisiert in einem unserer Parteileitung zugegangenen Brief aus Klostermansfeld. Das Elend ist geradezu fürchterlich und es bietet Gelegenheit, mit aller Macht den Hebel anzusetzen, um die Angehörigen, die am meisten darunter leiden, durch Rückgabe ihrer Ernährer, die politisch irregeleitet sind, aus der Not zu befreien. Eine Frau schreibt uns, daß sie in großer Not und im Elend sei und äußert den Wunsch, aus der Sammlung der S. P. D. eine Unterstützung, die selbstverständlich sofort und gern erfolgt, zu erhalten. Drei Tage lang schon kein Mittagessen, kaum ein Stückchen Brot, die Kinder hungrig, — eine geradezu fürchterliche Illustration auf ein deprimierendes Elend. Ein paar Kartoffeln muß sich die Familie zusammenbetteln, oftmals gehen die Kinder hungrig in die Schule. Man stelle sich diese Schreckensskizzen zusammen und man hat ein furchtbares Bild jammervollen Elends. Hier muß geholfen werden. Von unserer Seite sind die notwendigen Schritte eingeleitet.

Und dabei bleibt es nicht. Ein anderer Fall. Eine alte Mutter. Der Sohn, ein junger Mensch, im Uebereifer, wie das so ist, läßt sich zu irgend einer kleinen Handlung verleiten. Lange Jahre die Antwort darauf ... Die alte Mutter in der Behausung nur Tisch und Stuhl. Bett liegt auf den Dielen — ohne Bettstelle. Ja, soll denn der Mensch da geistig nicht zugrunde gehen. Dabei stellen die Alten heute keine großen Ansprüche ans Leben, aber die Seele hungert nach dem Kinde. Durch eine dumme Tat wird der alten Frau der Lebensabend verbittert. .... Beim Abendbrot denkt die Frau an ihren Jungen ... es würgt ihr in der Kehle ... Das sind kurze Bilder des Jammers ...

Hier hilft nur eine großzügige Amnestie!

Mansfelder Kreise—Sangerhausen.

Eisleben. Säuglingsfürsorge und Mutterberatungsstelle. Der Magistrat schreibt: Um längeres Warten zu vermeiden, werden die Mütter darauf hingewiesen, daß es erwünscht ist, daß von 4—5 Uhr die Mütter mit den Anfangsbuchstaben A—K und von 5—6 Uhr die mit dem Anfangsbuchstaben L—Z zu den Sprechstunden am Dienstag jeder Woche kommen.

Mansfeld. Blühender Unsinn. Am letzten Sonntag fand hier eine Versammlung der K. P. D. statt, in welcher der kommunistische Parteisekretär Lademann allerhand blühenden Unsinn verzapfte. Glaubt denn dieser Herr wirklich, bei einigermaßen geschulten Arbeitern Einzug zu schinden, wenn er ihnen große Prophezeihungen über einen „im Frühjahr 1924 ausbrechenden Krieg zwischen Amerika-England und Japan, Frankreich und Italien anderseits", macht? Eine Note unfreiwilligen Humors brachte er in seine phantastischen Ausführungen, als er darauf hinwies daß die Arbeiter auch bei uns solche Preise bezahlen müßten, wie jetzt die Arbeiter in Oesterreich und — Rußland, wenn sie nicht bald zur Einsicht kommen könnten. — „Du ahnungsvoller Engel du!" Weiß denn der kommunistische Parteisekretär Lademann nicht, daß die Kommunisten mit Hilfe der jetzt noch geltenden 21 Moskauer Punkten die deutsche Arbeiterbewegung in ihre heutige Zersplitterung versetzt haben. Uneinigkeit und Zersplitterung heißt ihn Name, nicht K. P. D.?

Gerbstedt. Der verschämte „Klassenkampf". In seiner gestrigen Mittwochnummer bringt der „Klassenkampf" eine kurze Meldung, daß in Gerbstedt der Kommunist Flügner mit 12 Stimmen zum Stadtverordnetenvorsteher gewählt wurde. Auch die übrigen Aemter würden mit Kommunisten besetzt, ausgenommen das Amt des Schriftführers. Der sozialdemokratische Kandidat hatte 10 Stimmen erhalten. — Soweit der „Klassenkampf". Aber warum schreibt denn dieses „konsequente" Organ nicht, daß dieses Resultat erst mit Hilfe der Bürgerlichen (einschließlich der Deutschnationalen) zustande gekommen ist. Man denke — welch riesiger „Erfolg" der unentwegten „Kommunisten"! Die Sozialdemokraten bilden im Gerbstedter Stadtparlament die weitaus stärkste Fraktion. Unsere Genossen werden es sich nicht nehmen lassen die kommunistisch-deutschnational-demokratisch-christliche Koalition in der gebührenden Weise zu kennzeichnen. Bezeichnend ist, daß der „Klassenkampf" diese Meldung erst jetzt bringt, die betr. Sitzung hat schon vor etwa 4 Wochen stattgefunden. Man hat sich vielleicht doch etwas geschämt?

Oberwiederstedt. Eine neue Ortsgruppe der SPD. Am Sonnabend, den 28. Jan. fand hier eine gutbesuchte öffentliche Volksversammlung statt, in welcher Parteisekretär Gen. Alb. Müller-Eisleben über „die wirtschaftliche und politische Lage und die neuen Steuern" referierte. Mit seinen fesselnden Ausführungen erreichte er, daß wir am Schlusse der Versammlung eine kräftige Ortsgruppe der SPD. gründen konnten. Auch dieser Erfolg ist der zähen Kleinarbeit einiger Genossen zu verdanken, die immer wieder ihre bisher vergebliche Agitationsarbeit fortsetzten. Wir wünschen dem jungen Ortsverein eine gesunde Entwicklung, damit den noch Indifferenten bewiesen wird, daß uns nur der Anschluß an die alte Sozialdemokratische Partei aus der jetzigen Notlage helfen kann. Aufgabe der Oberwiederstedter Genossen wird es sein, auch die „Volksstimme" so in ihrem Ort einzuführen, daß die „Volksstimme" bald wieder in jedem Arbeiterhaushalt gelesen wird.

Sangerhausen. Gottlieb will „einigen". Die USP. glaubt wieder einmal, daß für sie die Stunde gekommen ist, die Situation für ihre kleinliche parteitechnische Demagogie auszumünzen. Ausgerechnet in Sangerhausen, wo man ganz besonders von Seiten der USP. die „Einheitsfront" predigt, will Herr Gottlieb Kalparet Karpfen aus dem SPD.-Teiche fangen. Das wird ihm schlecht gelingen. Denn nichts würde lächerlicher zusammenbrechen, als die geschwollene Posse der USP. zum Steuerkompromiß und Weiterbestehen der Regierungskoalition, wenn es einmal darauf ankäme, daß diese Partei, ähnlich wie unsere, entscheidend bei all diesen Fragen mitwirken müßte. Die Sangerhäuser Arbeiter mögen sich einmal ihren „Einigungsgottlieb" am Freitag etwa genauer angucken.

Bitterfeld—Delitzsch.

Bitterfeld. Die schädliche Kraft des Alkohols. In einem hiesigen Werk trank ein Arbeiter Methylalkohol und erblindete infolgedessen. Er liegt im hallenschen Krankenhaus schwerkrank darnieder.

Zörbig. Sie wollen Dumme fangen. Für Freitag abend hat die USP. eine Versammlung nach dem „Schützenhaus" einberufen, wo der Wanderredner Mink-Berlin über „Den neuen Steuerraub und die Einigung des Proletariats" sprechen soll. Ausgerechnet die Helden der USP., die sich bei Behandlung all dieser Fragen so schwächlich gezeigt haben, daß sie den besonderen Spott ihrer kommunistischen Kollegen hervorriefen, laufen jetzt mit der Werbetrommel im Lande herum um Dumme zu fangen. Hoffentlich erhalten die Demagogen, die sich bei den Steuerverhandlungen hinter den Kulissen siebenhaft an der Mitwirkung des Kompromisses beteiligten, von der Arbeiterschaft die gebührende Verachtung.

Torgau—Liebenwerda—Schweinitz.

Fallenberg. Konferenz der Kriegsopfer. Hier fand eine Untergaukonferenz des Reichsbundes im „Preußischen Hof" statt. Die Kriegsbeschädigten der umliegenden Kreise waren zahlreich vertreten. Die Referate des Kameraden Röper, Magdeburg, und Deßiter, Merseburg, wurden mit Beifall aufgenommen. Die Diskussion war sehr lebhaft, insbesondere wurde Beschwerde geführt über die Fürsorgestelle Herzberg a. E. Der Beirat des Fürsorgeamtes Herzberg wäre noch zu keiner Vollsitzung zusammengekommen. Es wurde ein Antrag angenommen, diese Untergaukonferenzen zu wiederholen, da sie eine Notwendigkeit sind.

Grossthiemig. Aus der Parteibewegung. Am vergangenen Sonntag fand unsere Generalversammlung statt. Gerügt muß immer noch werden, daß es eine ganze Anzahl Genossen gibt, die den Besuch unserer Versammlungen wahrscheinlich nicht als notwendig erachten. Nachdem der Kassierer den Kassenbericht erstattet hatte, wurde ihm auf Vorschlag der Revisoren Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gab einen erfreulichen Bericht über den Aufstieg unserer Parteiorganisation am Orte. Die Mitgliederzahl ist während des Jahres von 6 auf 45 gestiegen. Es wurde sodann die Vorstandswahl erledigt. Die Wiederwahl des Vorsitzenden und des Kassierers erfolgte einstimmig. Weiter wurden gewählt die Genossen Wachtel (2. Vorl.), Paul Rockelitz (Schriftl.), Herm. Lange und Otto Wiesner (Revisoren). Der Bericht über die in Lockwitz stattgefundene Unterbezirkskonferenz erstattete die Genossen Haring und Wachtel. Unter Hinweis auf die allgemeine, für das Proletariat bedrohliche Lage forderten sie, daß auch die Arbeiter unseres Ortes noch mehr aufgerüttelt werden müssen und für die politischen, sowie vor allem die gewerkschaftlichen und wirtschaftlichen Probleme interessiert werden. Arbeiter, Beamte und die kleinen Landwirte müssen alle an einem Strange ziehen. Noch viel mehr als bisher muß die sozialdemokratische Presse in allen Hausbalten gelesen werden. Verbreiter Aufklärung werbt für die „Volksstimme"!

(S. auch 3. Seite.)

Aus der Jugendbewegung.

Februarprogramm der Arbeiterjugend.

Ortsgruppe Halle:

Gruppe Nord (Giebichensteiner Volksschule): Donnerstag, den 2., Leseabend, Sonntag, den 5., Agitation und Restabend; Donnerstag, den 9., Vortrag über die Bedeutung des klassischen Altertums; Sonntag, den 12., Halbtagsfahrt nach Gutenberg; Donnerstag, den 16., Lieder- und Brettspielabend; Sonntag, den 19. Agitation und Restabend; Donnerstag, den 23., Vortrag über Wanderregeln; Sonntag, den 26., Fahrt nach Merseburg.

Gruppe Zentrum (Jugendheim Weidenplan 10): Freitag, den 3., Vortrag „Die Welt in Farben"; Sonntag, den 5., Halbtagsfahrt nach NeuRagozin; Freitag, den 10., Brettspielabend. Unterricht über das Schachspiel; Sonntag, den 12., Treffahrt mit den Merseburger Jugendgenossen; Freitag, den 17., Vortrag: „Ein Tag im Parlament"; Sonntag, den 19., Agitation; Freitag, den 24., Erzählabend über Wanderfahrten; Sonntag, den 26., Fahrt nach Merseburg.

Gruppe Süd (Lorschule): Donnerstag, den 2., Vortrag „Die Welt in Farben"; Sonntag, den 5., Halbtagesfahrt durch die Heide; Donnerstag, den 9., Brettspielabend; Sonntag, den 12., Tagesfahrt nach Wettin; Donnerstag, den 16., Lichtbildervortrag „Eine Reise nach dem Nordpol"; Sonntag, den 19., Agitation und Restabend, Donnerstag, den 23., Vortrag „Lösung des Lebensrätsels"; Sonntag, den 26., Fahrt nach Merseburg.

Gemeinsame Veranstaltungen: Sonntag, den 26., Tagesfahrt nach Merseburg. Dortselbst Teilnahme am Jugendleiterkursus und an der Ausgestaltung eines Unterhaltungsabends.

In der Turnhalle der Giebichensteiner Volksschule Montag, den 6. und Montag, den 20., Volkstanzabend. Montag, den 13. und Montag, den 27., Turn- und Spielabend.

Montag, den 13., im Mozartheim, Weidenplan, Handarbeitsabend für Mädchen.

Jeden Mittwoch im Mozartheim, Uebungsabend der Musikgruppe.

Das Jugendheim, Weidenplan (Mozartheim), ist tagtäglich von 7 Uhr ab geöffnet.

Der Vorstand.

Briefkasten der Redaktion.

W. M., Bad Bibra. Einen vorgeschriebenen Zeitpunkt gibt es nicht. Es muß festgestellt werden, ob die Mitbewohner durch das Musizieren, Singen usw. körperlich und seelisch beeinträchtigt werden.

A. G., Löbejün. Wenden Sie sich an das Provinzialwohlfahrtsamt in Magdeburg oder direkt an die Frauenschule in Thale. Beide werden auch über die Kostenfrage Auskunft geben können.

Briefkasten des Verlags. Sw. Pleßeritz. Dem Uebelstand wird abgeholfen. Wir danken Ihnen für Ihre Mitteilung.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0006

Halle
Restaurants, Vergnügungen, Kaffees

B. B. **Beth's Bunte Bühne**
Jägergasse 1. Ecke Gr. Ulrichstr.
Direktion Fr. Wessling. Fernr. 1066.
Vornehme Künstlerspiele.
Auftret. von nur erstkl. Kunstkräften.

Pfeiffer & Haase, Ludwig-Wuchererstr. 76, Ecke Lessingstr.
Feinkost-Weinstuben, Gr. Ulrichstraße 39.

3 Könige, Konzert- und Künstlerhaus Auftreten erst. Kräfte.
Kleine Klausstraße 7. Vorzügliches Speiselokal.

Kramers Konzert- und Logierhaus,
Delitzscher Straße 7 Telephon 6190.
Täglich Künstlerkonzert.

Zimmermanns Bier- und Weinstube
Spezialität: Schoppenweine
Kl. Steinstr. 2. Telefon 3214.

Etabl. Leuchtturm beliebter Ausflugsort Mittw. u. Sonntags Ball.

A. Brinkmann, Schenk- u. Speisewirtsch. Gutbürg. Mittagst. z. solid. Preisen. Jed Freitag Schlachtefest Dessauerstr. E. Hardenb. St.

Hotel Weltkugel am Bahnh. Vorzügl. Küche, gt. Bett. Schultheiß-Ausschank, mäßige Preise **Hotel Stadt Dresden,** Martinstr. 10 Br. m. Lok. Empf. Erinn. Kl. Seel 80 bis 100 Pers. f. Fernr. 3873.

Konditorei u. Kaffeehaus August Lauffer,
Kl. Märkerstr. 10 eng. Familienaufenthalt, täglich bis abends geöffnet. Spezialität: Kinderzwieback.

Konditorei und Café „Friedrich", Friedrichstr. 7. Angenehmer Aufenthalt mit vornehm eingerichteter Likör- und Weindiele.
Erstklassiges elektrisches Künstler-Pianino.

Kolonialwaren Lebensmittel
Albert Grimm Nachf., Steg 15. Fernruf 2238. Kaffeerösterei. Kolonialwaren, Zuckerhandlung.

H. W. Rutschke,
Landsberger Str. 7. Telef. 6510.
Likörfabrik
billigste Bezugsquelle f. Grossisten u. Restaurateure!

Hermann Hartick, Leipziger Straße 38.
Kaffee-Rösterei. Kolonialwaren.

Ernst Ochse, Leipziger Str. 95 Telephon 6371
Kaffee-Rösterei „Merkur".
Kolonialwaren. Konserven.
Spirituosen. Waschartikel.

Edmund Sorg, Lebensmittel zu den billigsten Tagespreisen Halle, Hermannstr. 7.
Gebr. Krüger, Geiststr. 32. Kolonialw., Delikatessen Weine und Spirituosen.

Frau Schuster-Boye, Kolonialw., Butt., Thür. Wurst, Kartoffeln Holz, Kohlen usw Martinstr 17
Oskar Haeder, Kolonialwaren-Handlg. Olearius str. 11

Willy Pfanne, Rutenstr. 9,
ff. Kolonialwaren, Hülsenfrüchte, echte Hausschlachterwurst zu den billigsten Preisen.

Paul Schilack Nachf., Geiststr. 13, Inh. Georg Weiß
Rind- u. Schweineschlächterei, Wurstfabrik.
Spezialität: Hallesche Rot- und Leberwurst.

Ernst Halke, Gr. Ulrichstr. 62, feine Fleisch- und Wurstwaren.
Paul Schulze, Fleischermeister, Teleph. 3200. Hallmarkt-Fleischerei-Zentrale. Ia Fleisch- u. Wurstwaren.

Gebrüder Reiche, Fleischermeister, Augustestr. 20. Tel. 2400. Ia Fleisch- u. Wurstwaren
Ernst Hoinkis, Fernr. 3146. Rind- und Schweineschlächterei.

Max Reiche, Fleischermeister. Mühlgasse 7. Ia Fleisch- u. Wurstwaren
Wilhelm Müller, Ludwig-Wucherer-Str. 23. Teleph. 1507. Rind- und Schweineschlächterei.

E. Kirchner, Merseburger Str. 24, liefert Wurstwaren f. Wiederverkauf.
Paul Thürmer, Alter Markt 25, Ia Fleisch- u. Wurstwaren.

Gebr. Schubert,
Brotfabrik und Roggenmühle,
Merseburger Str. 102. Tel. 6675.

Hallesche Molkerei,
Glauchaerstraße 15 16

Roßschlächtereien
Willi Große, Gr. Steinstraße 67, Roßschlächterei und Wurstwaren.

Teleph. 1568. **Roßschlächterei** Teleph. 1568.
Glauchaer Straße 75 Halle a. S., Oleariustraße 3. Empfiehlt täglich prima Fleisch- und Wurstwaren, kaufen ständig Schlachtpferde zu den höchsten Tagespreisen Bühlert & Comp.
Bei Notschlachtungen prompte Bedienung.

Johannes Thurm,
Aelteste Roß-Groß-Schlächterei der Provinz Sachsen.
Gegründet 1863. Fernsprecher 6518.
Empfiehlt immer nur Ia Fleisch- u. Wurstwaren in schmackhafter und sauberster Zubereitung. Schlachtpferde kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. — Notschlachtungen werden schnellstens abgeholt durch Auto.

Hermann Quandt,
Groß-Roßschlächterei,
Langestraße 2. Telefon 1156
empfiehlt immer nur Ia Fleisch- u. Wurstwaren. Schlachtpferde kauft zu höchsten Preisen. Bei Notschlachten schnellste Abholung durch Auto.

Groß-Roßschlächterei
Max Zaubitzer,
Steinweg 52. Tel. 3515.
Fleisch- und Wurstwaren in bekannter Güte. Kaufe ständig Schlachtpferde zu höchsten Preisen. Bei Notschlachtungen schnellste Bedienung.

Geschäftliche Rundschau mit Dauer Fahrplan. (Musterschutz.)

Nachstehende Dauer-Inserenten legen Wert auf Kundschaft aus dem werktätigen Volke.

Endepols & Dunker verkaufen billigst selbstverfertigte Kleidung, d. h. direkt vom Hersteller an den Verbraucher.

Leonhardt & Schlesinger, Eisenwaren, Haus- u. Küchen-Geräte, Große Ulrichstraße 13/15.

Kaffee Roland, Marktplatz. — Täglich Künstler-Konzert. — Getränke aller Art.

Damentaschen, Zigarren-Etuis, Brieftaschen, Geldscheintaschen, Schulartikel, Reisekoffer, Aktenmappen etc. in in Qual. äusserst preisw. bei **Hugo Krasemann,** Nur Schmeerstraße 19.

Ohne Gewähr. **Fahrplan.** Ohne Gewähr.

Abfahrt der Züge Weissenfels - Halle - Bitterfeld - Berlin und zurück.

		abds.	W.					Weimar																									
Naumburg	ab	11 21			3 12	4 22	4 28			5 18		6 14	7 35	8 08	12 16	3 18	4 31	4 51	Wm			7 11	8 12	9 22									
Weissenfels	„	11 32			4 06		5 21			Corb. 6 02		6 28	8 01	9 25	12 41	3 32			5 28	Corb. ab 7 17		7 26	8 22	9 31									
Merseburg	„	12 06			4 37		5 42					7 10	8 46	9 56	1 21				6 02			7 49	9 41	9 48									
Halle	an	12			4 48	5 28	6 03	5 12	6 08	6 40		7 31	9 07	1 17	1 47	4 06	5 25	5 48	*)			8 12	10 06	10									
Halle	ab	1 16			5 44	5 44	6 48	5 21	6 32	6 48		7 01	9 18	1 01	2 08	4 11	5 31	6 42				8 12	10 12										
Bitterfeld	„	2 02	3 48		6 14							7 55	9 52	2 40	3 12	4 41		7 11				8 41	11 23										
Wittenberg	„	3 12	4 42		8 0					7 45		8 32		2 10	4 35			8 41	8 41			9 16											
Berlin	an	6 48	7 42		11 0	8 18	9 27	8 12	9 17	9 27	10 16	11 50		5 09	7 18	6 48	8 12	11 41				10 48											

Naumburg-Leipzig. Corbetha-Merseburg. Wittenberg.

Berlin	ab	12 22			W	5 0	8 05	**)	8 55	10 08				12 57	2 03	3 15	4 39	5 21	8 12		8 22	8 12	9 41									
Wittenberg	„	2 48			5 41	7 42	9 42		1 47	11 39				4 08		5 04	7 42						12 22										
Bitterfeld	„	3 21			6 44	8 57			1 24					5 15		5 57	8 41																
Halle	an	4 42			7 31	9 44	10 49		1 41	12 45	W			6 32	4 37	6 38	9 44	8 18	10 28		11 11	7 12 4											
Halle	ab	5 18	5 28		7 46	9 55	10 55		2 04	12 51	5 06	5 26	6 22	4 33	9 21	10 12	8 15	11 24			11 11	7 18											
Merseburg	„	5 51	6 20		8 10	10 18			2 29		5 39	5 49	6 48	Corb. 9 28		9 42	10 44	8 42															
Weissenfels	„	6 23	7 30		8 47	10 54			3 15		6 04	6 18	7 12	5 06	10 22	11 12	8 46				12 11												
Naumburg	„	7 00	7 53		9 19	11 20	11 57		3 40	1 42	an	6 54	7 48		10 41	12 28					12												
							nach Bad-Kösen							6 12 i. W.	an				10 41 i. W.	12 25 i. W.													

W. bedeutet: Verkehrt nur Werktags. Die fett gedruckten Ziffern bedeuten D- oder Schnell-, alle anderen Personenzüge. Letztere halten auf allen Zwischenstationen.
*) Frankfurter Zug fällt nicht aus, fährt aber jetzt ab Erfurt im Plane des nebenanstehenden Stuttgarter Zuges. — **) Szg. 89 ab Berlin fällt aus, dafür nimmt Szg. 8 5 Stuttgarter Wagen bis Erfurt mit.

Herren-Artikel stets gut u. preiswert bei **W. Brackebusch**

Friedmann & Co., Bankh., Poststr. 2. An- u. Verkauf v. Wertpap. Kredigewähr Verm. v. Stahlkam.-Fäch.

Eisen und Metall. Engros. Endetail. **L. Feitscher,** Taubenstr. 19. Tel. 6176.

Allgemeines

Lichtspielhaus Reichshof.

Otto Bucher, Forsterstraße 24. Ecke Krukenbergstr Tel. 4690. Künstl. Glieder u. Bandag.

Hallesche Automobil-Centrale Grünstraße 31.

Automobilehranstalt Hugo Maye, Halle a. S., Merseburgerstraße 95 a.

Gummi-Schläuche, Sohlen, Absätze, Schläuche, Mäntel **H. Bieder,** Gr. Steinstraße 35.

Photograph Franz Brodik Burgstr. 15. Fernruf 4334 preiswerte Photogr. und Vergrösserungen.

Richard Schröder Moderne Photographieen Mässige Preise. Steinweg 12.

J. Zoebisch, Gr. Steinstr. 82. Geschäftsbücher Schreibpapier Gebrauchsfedern

Friedrich Müller, Leipziger Straße 29. Papierhandlung, Fachgeschäft für sämtl. Bürobedarf. Fernspr. 5616.

Friedrich & Bauer, Bernburger Str. 23. Papierwarenfabrik — Papiergroßhandlung. Spezialität: Packungen für die Lebensmittelbranche.

Mitteldeutsches Papierverarbeitungswerk G. m. b. H. & Co., Halle a. S. Kommanditges Dessauer Straße 52 a Fernsprecher 4004 Spezialfabrik nichtrollender gummierter Papiere.

Puppen-Klinik, Spielw.-Handlg. Reiche Ausw. in Zöpfen. Anlertig. sämtl Haararb., Haarschmuck, Repar. Heinrich Krolow Wwe., Geiststraße 16.

Herm. Bischoff, Gr. Klausstr. 4. Tapeten. Linoleum, Wachstuche.

Emil Saalwachs-Gießerei Paul Friedrich, Spezialhaus f. Fußbodenpflege, Bertramstr. 25 Fernr 2337 Spezialität: Saalwachs, Bohnerwachs, Fussbodenöle.

F. Gustav Zahn, Königstraße 89. Telephon 5633. Bergwerks- und Hüttenprodukte. Spezial.: Messing- und Kupfer-Bleche, Stangen, Röhren, Drähte.

Ad. Wünsch, Seilerwaren u. Polstermaterial L.-Wuchererstr. 1a. Fernruf 5872.

Hensel & Kaps, Königstr. 62. Telephon 5873. Sämtliche Seilerwaren, Hanf-Seile, Drahtseile.

Max Albert, Prinzenstr. 18. Telephon 6179. Säcke-, Planen-, Deckenfabrik. Bindegarne. Engros-Lager in Scheuertüchern

Tabakwaren.

Bornschein & Stirtzel, Tabakwaren-Grosshandlung Leipziger Str. 36, Eingang Martinstraße. Telephon 1641. Günstigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer in Tabakwaren aller Art.

Paul Richter, Steinweg 53. Telephon 2079. Kolonialwaren — Spirituosen — Wein — Tabak und Zigarren.

Johannes Rothe Tel. 1014 Zigarren, Tabak, Zigaretten Hallstr. 14, Ecke Adolfstr Wuchererstr. 69, Ecke Viktor-Scheffelstr. Zigarren, Zigaretten, Tabake, engros endetail.

Otto Merkens, Telephon 5150, Gr. Steinstraße 32, neben der Viktoria-Apotheke.

Central-Ankaufstelle für landwirtsch. Maschinen und Geräte, Merseburger Straße 17/19 Lager, Reparaturwerkstatt, Ersatzteile.

Berbel-Maschinenbau, G. m. b. H., Turmstr. 117. Abt. I: Maschinen für die Kunststein-Industrie. Abt. II: Werkzeugmaschinen.

Hallische Elektromotoren- und Leitungs-Vertriebsgesellschaft. John Rossbach & Schmidt.

Nessweber & Weber, Technisches Büro für Elektro-Technik Fernspr. 3921. Halle a. S. Wörmlitzer Str. 103. Zweigbüro Merseburg a. U.

Störzner & Kittler Nachf. Elektr. Licht- u. Kraft ant Hauptvertretung f. Wiederherstellung ausgebrannter Glühlampen Rathausstraße 13a.

Benzin- u. Oellager Erhard Eckert, Königstraße 71/72. Telephon 2771.

J. Jaenicke, Kl. Brauhausstr. 7. Fernruf 3965. Kohlen, Holz, Koks, Grude, Kartoffeln.

Rudolf Weiske, Fürstenstal 6. Kohlen-Grosshandlung. Bahnlager: Alter Thüringer Bahnhof. Fernspr. 6445

Otto Just, Kohlen und Holz, Ludwig-Wucherer-Str. 45 und Rosenstraße 13. Fernruf 5649

G. Pauly, Fernruf 6650, Kohlengrosshandlung, Thüringer Str. 16. M.W.-Brikette, Grudekoks

Brennstoff-Vertriebs-Gesellschaft m. b. H. Fernruf 4625 **Kohlen-Grosshandel,** Königstr. 71.

Paul Theuring, Rohproduktenhandlung. Tel. 4363 Triftstr. 24. Tel. 5659 Grosser Umsatz. Höchste Preise.

Max Weiß, Landwehrstr. 7, Tel. 6695. Billigste Bezugsquelle f. alle Gas- u. elektr. Artikel. Neuheit Gasspar-Licht pr. Std. 2 Pfg Gasverbr. ohne Strumpf, ohne Zylinder, für Treppenhäuser und kleine Räume

Wasch- und Plättanstalt, R. Schneider, Burgstr 11, empfiehlt sich Berliner Wasch- u. Plätt-Anstalt, Schillerstraße 14, übern jed Post. Wäsche! Für saub. Lieferung übernehme ich volle Garantie. Lore Langholz.

Hugo Leitloff, Jakobstr. 58. Tel 4339. Hölzer u. Fourniere zu billigen Tagespreisen.

F. Kleinau, Bernburger Straße 10. Fahrräder- u. Reparaturwerkstätte.

Korn & Zöllner, Brüderstraße 13. Tischlerei-Bedarfsartikel. Werkzg., Leisten, Eisenw.

Robert Koch, Leipziger Straße 44. Uhren, Gold- und Silberwaren. Trauringe. Reparaturen schnellstens.

Heilmann Petri, Dentist Praxis für erstklassigen Zahnersatz Friedrichstr 11 I.

Naturheilkundige Frau Luise Albrecht, Marienstraße 25. Spezielle Frauenbehandlung. Sprechzeit von 9—12 u. 2—3½, Sonnabend u. Mittwoch nachmittag keine Sprechstunde

Heinrich Menzel, Barfüßerstr. 4 Tel. 2274. Brillen. Thermometer, photographische Artikel. Reparaturwerkstätte.

Beerdigungs-Anstalt, Willi Lutze, Krukenbergstraße 7. Tel. 3920. Gegenüber dem Kliniken. Eigenes Geschirr.

Adolf Koch, Uhrmacher, Poststr. 1.
Best eingerichtete Reparatur-Werkstatt.

Mode-Bekleidung, Putz, Weiß- und Wollwaren

J. Rautenberg,
Modernes Haus in Herren-Ausstattungen,
Halle, Leipziger Straße 87.

Reserviert! **Alwin Haagers,** Feine Herrenmoden. Zwingerstr. 29.

Arbeitshosen u. Berufskleidung kaufen Sie preiswert im Fabrikager Joh. Heun, Raffineriestr. 42.

Paul Johne, Feine Damen- u. Herrenmoden nach Maß Zwingerstr. 22, Tel. 2630.

Tüchhandlung u. feine Herrenschneiderei Franz Wattawa.

Achtung! Wo kann man ein Anzug od. Ulster billig u. gutsitz. anfertig. lassen? bei Klostermann, Ludw.-Wuchererstr. 59.

F. A. Wissel, Halle, Markt 11, Spezialgeschäft anfertig. Tuche und Schneiderartikel. En-gros. — En-detail.

Ad. Künzel, Damen-Putz Konfektion
Vorteilhafteste Einkaufsmöglichkeit. Leipziger-Str. 69.

Gustav Immermann, Telephon 5846. Gr. Ulrichstr. 17, Handschuhe und elegante Herrenartikel.

Max Gräfe Inh. Ph. Most, Pelzwaren — Hüte — Mützen, Poststr. 3.

Schicker Damenputz mit gediegener Umarbeitung v. Hüten u. Pelzsach. Köly & Haueis, Barfüßerstr. 121 Eingang Schulstr

J. Funke, Damenhüte, neb. Brummer & Benjamin Gr. Ulrichstr. 25.

Gustav Grimm, Steinweg 38. Kurz-, Weiß- u. Wollwaren, Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe. Herrenartikel.

Woll- und Weißwarenhaus 6 Markt 6.

P. Wolff, Manufaktur-, Weiß-, Wollwaren, Bettwäsche. Steinweg 20a, Tel. 4315.

Weiß- u. Wollwaren J. Grünfeld, Große Ulrichstraße 20.

C. M. Buhle, Weiß- u. Wollwaren, Gr. Klausstr. 3.

Franz Kundy Nachf., Inhaber: Willy Horn Leipzigerstr. 65. Kurz-, Woll- und Weißwaren.

B. Klepzig, vorm. R. Schienvogt, Merseburger Str. 162. Kurz-, Weiss- u. Wollwaren. Leinen- und Dessewäsche, Marke (Bekaha).

Schlüssler & Co.
Grosse Steinstr. 80. Tel. 5292
Spezialgeschäft für Strumpfwaren und Unterzeuge

J. Schärer & Co., Gr. Ulrichstr. 40,
leistungsfähiges Spezialhaus für Fussball-Sportartikel.

Schuh- u. Lederwaren
Wandkowsky, Schneidermstr., Trödel 18.

Schuhhaus Dielze
Untere Gr. Steinstrasse 13.

Rich. Philipp Schuhmacherbedarfsart. Fellverw. u. Pelzgarnitur.

A. Schiele Leder. Schuhm.-Bed.-Art Gr. Brauhausstr 22. Eing. Ecke Kl Brauhausstr.

Alb. Fritsche Taubenstr. 25. Tel. 6539 u. 4456
en gros Lederhandlung en detail Masstischlerei.

Carl Baust Sattlermstr. alle Lederwaren preiswert. Gr Klausstr. 34. Tel. 1919.

Erste Hallische Patent-Gummi- u. Lederbeschlanstalt Hartmann & Hansen, Talamtstr. 9.

Möbel, Haus- u. Küchengeräte.

Möbelfabrik Vereinigter Tischlermeister
Kl. Steinstr 6. Tel. 6642.
Wohnungs-Einrichtungen.

Carl Rasemann,
Alte Promenade 35, I (an der Hauptpost).
Waren und Möbel jeder Art
auf bequeme Teilzahlung.

G. Schaible Gr. Märkerstr. 26. Möbel jeder Art.

Neue u. gebrauchte Möbel Spezialität: Polsterwaren W. Lenz, Mittelstr. 5a.

Möbelhaus Albert Letsch
Halle a. S., Henriettenstr. 13. Nähe Breitestr.

Carl Hachtmann Leipziger Straße 48/49 Stil-Haus- u. Küchengeräte Kommerei - Installation.

Billigl Ein- u. Verkauf von neuen u. gebr. Möbeln, sowie Kleidung u. Wäsche bei Holland, Zaufenstr. 18.

Möbelhaus Frau Thormann noch billig zu verkaufen Spitze 13, am Markt.

Burghardt & Becher Leipziger Straße 10 Haus- und Küchengeräte.

Drogen etc.

Bismarck-Drogerie W. Schuberth, R. Caprinzenstr. 19 — Drogen — Parfümerien — Farben Heutcremes - Zahnpasten.

Carl Saatz Drogen, Parfümerien und Bürstenwaren. Rannischestr. 4.

Bruno Pretzsch, Chemikalien, Farben, Parfümerien Toilette- und Haushaltungsseifen Moritzzwinger 1. — Fernsprecher 5350.

Central-Seifenhaus Seifen, Waschmittel, Bohnerwachs, vorzügl. preisw. Ware Hans Hirsch, Breitestrasse 6.

Drogerie Osswald Nachf., Geiststrasse 34 Telephon 1217. Farben, Lacke, Pinsel — Gummiw., Verbandstoffe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Polizeiverordnung
betr. Meldungen an die Arbeitsnachweise.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S 265) und der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195 in Verbindung mit §§ 22 und 23 der Verordnung über Arbeitsnachweise vom 12. September 1919 (Min. Bl. f. H. S. 267) wird auf Antrag des Landesarbeitsamts Sachsen-Anhalt in Magdeburg vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Merseburg folgendes angeordnet:

1. Jeder Arbeitgeber einschließlich der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden ist verpflichtet, jeden Bedarf an männlichen und weiblichen Arbeitskräften insbesondere auch an Angestellten bei dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis, der Arbeitsnachweis-Nebenstelle oder Meldestelle unverzüglich unter genauer Angabe der Arbeitsvertragsbedingungen anzumelden.

§ 2 Arbeitslose oder in gekündigter Stellung befindliche Arbeitnehmer haben sich innerhalb einer Frist von 3 Tagen nach Eintritt der Arbeitslosigkeit oder erfolgter Kündigung bei dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis, der Arbeitsnachweis-Nebenstelle oder Meldestelle zu melden.

§ 3. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, jede Besetzung der als offen gemeldeten Arbeitsstellen, die ohne Zutun des zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweises erfolgt, diesem unverzüglich mitzuteilen.

§ 4 Die Verwaltungen nach §§ 1 und 3 trifft an Stelle des Arbeitgebers dienende Personen die von ihnen allgemein oder im einzelnen Falle mit der Annahme von Arbeitskräften für seine Zwecke beauftragt sind

§ 5. Die nicht gewerbsmäßigen, nicht öffentlichen Arbeitsnachweise sind verpflichtet, die am 3. jeden Monats für den vorangegangenen Monat dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis über die getätigten Vermittlungen eine Nachweisung einzureichen die getrennt nach Geschlechtern und geordnet nach Berufen der Arbeitnehmer zahlenmäßige Angaben über offene Stellen Arbeitsgesuche und Vermittlungen enthält und auf Verlangen des zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweises Auskünfte aller Art, auch zu statistischen Zwecken, zu geben

§ 6. Die gewerbsmäßigen Stellenvermittler sind verpflichtet über die getätigten Vermittlungen zum Donnerstag einer jeden Woche dem zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweis Uebersichten einzureichen.

Diese müssen enthalten:

1. Laufende Nummer des Geschäftsbuches, Tag des Vertragsabschlusses,
2. Vor-, Zunamen und Wohnort sämtlicher bedienter Arbeitgeber
3. Vor-, Zunamen, Wohnort Alter und Familienstand sämtlich vermittelter Arbeitnehmer,
4. Art der vermittelten Stellen, Zeitpunkt des Dienstantritts. Zeitangabe, für die jeder Dienstvertrag geschlossen ist und Kündigungsfrist.

§ 7. Arbeitgeber im Sinne dieser Verordnung ist jede natürliche und juristische Person, die sich der Arbeitskraft anderer Personen, auch als Aushilfe auf Grund eines kündbaren Arbeitsvertrages, bedient.

§ 8. Arbeitnehmer im Sinne dieser Verordnung ist jeder männliche und weibliche Angestellte, Arbeiter und Dienstbote ohne Rücksicht auf Beschäftigung, Einkommen, Alter und Geschlecht.

§ 9. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden auf Antrag des zuständigen öffentlichen Arbeitsnachweises für jeden einzelnen Fall mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mark oder mit Haft bestraft.

§ 10. Vorstehende Verordnung tritt am 15. Dezember d. Js. in Kraft.

Merseburg, den 7. Dezember 1921.

Der Regierungs-Präsident,
v. Gersdorff.

Vorstehende Polizei-Verordnung, die im Amtsblatt der Preuß Regierung zu Merseburg vom 31. 12. 21, Stück 53, ordnungsgemäß veröffentlicht worden ist, bringen wir hiermit zur allgemeinen Kenntnisnahme.

Halle, den 1 Februar 1922. **Der Magistrat.**

Piesteritz.

Oeffentl. Sitzung der Gemeindevertretung

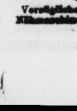
Freitag, den 3. Februar, 6 Uhr, im Sitzungssaale des Gemeindeamtes.

Tagesordnung:

1. Wahl eines Mitgliedes zur Wohnungskommission als Hausbesitzer.
2. Rückgewährung der auf den Milchverkauf von 1920 entfallenden Umsatzsteuer an den Milchhändler Schleußner.
3. Ausbau von zwei Notwohnungen in dem Neubau an der Triftstraße.
4. Antrag der Lehrerin Meidel auf Gewährung einer weiteren Beihilfe für die Teilnahme an einem Kursus für heilpädagogischen Unterricht in Christenburg.
5. Antrag der Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule auf Erhöhung des Stundengeldes.
6. Erhöhung der Gebühren für die Benutzung der Freibank.
7. Bewilligung der Vertretungskosten für den Schulamtsbewerber Ehrhardt an Stelle des erkrankten Lehrers Wagner.
8. Errichtung einer Hilfsschule ab 1 April 1922 für schwachbegabte Schüler.
9. Bewilligung der Vertretungskosten der Lehrerin Meidel, die am 1. April 1922 die Hilfsschule übernehmen soll.
10. Unterbringung einiger heilbedürftiger und kranker Kinder in Erholungsanstalten.
11. Bericht über den Stand der Verhandlungen bezüglich des in Aussicht genommenen Freilandgleises am Bahnhof Kleinwittenberg.
12. Bericht über den stattgefundenen Verhandlungstermin bezüglich der Schaffung einer Tarifstation Piesteritz und Apollensdorf.
13. Endgültige Beschlußfassung über die Zulassung der Presse als amtliche Bekanntmachungsorgane der Gemeinde.
14. Bericht über die Prüfung der Gemeinde-Rechnung für das Rechnungsjahr 1920, sowie Feststellung derselben und Entlastungserteilung des Gemeinderechnungsführers.
15. Anschaffung eines Bücherschrankes für die Volksbibliothek sowie einiger Bureaumöbel.
16. Antrag betreffend Ziegenbeschaltung
17. Gewährung eines Zuschusses an die Kraftverkehrsgesellschaft für die Verkehrslinie Wittenberg-Piesteritz.
18. Neueinstufung des Schuldieners Hoppe.
19. Ausbau des Zeichensaales der neuen Schule zu zwei Klassenräumen.
20. Kenntnisgaben, Wirtschaftsangelegenheiten und Verschiedenes

Piesteritz, den 31. Januar 1922.

Der Gemeinde-Vorsteher
Kunz.

Nähmaschinen
ADLER

auf Wunsch leichtere Zahlungsbedingungen
Vorzügliche Nähmaschinen
Karl Möller, Schweerstrasse 1

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt am Freitag, den 3. Februar.

Mengenabgabe vorbehalten! Kein Verkauf an Wiederverkäufer!

Steingut
Speiseteller tief u. flach . . . 1.85
Braten-Teller rund, groß . . . 3.95
Wasserkrüge groß mit Kante . 8.65
Kartoffelschüsseln mit Deckel . . . 6.85
Obertassen Zwiebelmuster . . 1.65
Saucieren mit Teller . . . 8.85
Waschservice 4teil. m. bunt Kant. 59.85
Nachtgeschirre 9.85
Bündeltöpfe Satz 5 Stück . 5.65
Waschbretter Harth. mit starker Zinkeinl. 19.85

Porzellan
Teller echt Porzellan . . 2.95
Obertassen hohe Form . . . 2.95
Tassen mit Untertasse, Schalenform 3.35
Tortenplatten m. Fuß, durchbr. Rand 13.85
Milchtopf extra groß . . . 10.85
Kaffeekannen extra groß . . . 14.85
Bratenplatten 15.85
Königskuchen-Form Stück 95 Pf. 65 Pf.
Kaffeeservice 6teil., sch. Must. 115.75

Emaille
Kaffeeflaschen 6.25
Essenträger 15.85
Klosettbürsten-Eimer . . . 19.85
Schmortopf 28 cm 19.85
Toiletten-Eimer m. Deckel u. Bügel 39.85
Kaffeekannen grau . . . 19.85
Kaffeekannen weiß, extra groß 28.95

Glas
Glasteller Stirnmuster 2.85
Schüsseln groß . 9.85
Bierbecher . . . 3.85
Käseglocken . 29.85
Butterglocken m. Schr Frische Butter 9.95
Kompottschüsseln 2.95
Wasserglas . . 1.45

Verschiedenes
Scheuerbürsten nur 95 Pf.
Schrubber nur 1.35
Cecos-Stubenbesen 4.85
Springformen 95 Pf.
Backbleche . . 1.95
Bouillon-Siebe extra gr. Weißblech 6.50
Eis. Stielpfanne 9.85
Abtreter 3.95
Sand-Seife Soda-Garnitur 19.85

Steingut
Kinderteller . . 1.65
Schüsseln, rund, groß . . . 4.50
Tassen m. Untertassen . . . 1.95
Kumpen 1.65 1.35 1.10
Schüsseln tief, extra groß . . 9.85
Gewürztonnen mit Schrift . . 1.95
Gemüsetonnen mit Schrift . . 2.95
Essig-u. Oelflasch. Stck. 1.95
Jardinieren schöne Must. 11.85
Topflappen-Behälter . . 9.85

Steinweg **45** **SOBEL** Gr. Ulrichstr. **9**

Beachten Sie bitte die Schaufenster.

Weisse Woche

im
Gelegenheits-Kaufhaus, Schmeerstr. 5, I Tr.

Besonders vorteilhafte Angebote!

Bettbezüge weisse gute Ware 295– 245 **195–**	**Damen-Hemden** mit Stick. od. Lenguette 58– 54 45 **36–**
Bettbezüge Damast und Stangenlein 4.0–425 **390**	**Damen-Beinkleider** offen und geschlossen 56– 48– 46– **28.50**
Bettlaken Linon und Haustuche 125– 115– **95–**	**Damast-Tischdecken** geblumte Muster 125 110– **95–**
Köperbarchent weisse gute Qualität 28– 25 21 **18.50**	**Hemdentuch** noch preiswert 27– 24– 21– **16.50**
Handtücher weiss und Gerstenkorn 21– 18– 15– **9–**	**Erstlingsjäckchen** gute alte Ware 11– 9.50 7.50 **6.75**
Gardinen besonders preiswert 28– 21– 18– 15– **12.50**	

Das grösste Ereignis der Gegenwart!
Beginn: Freitag, d. 3. Febr.

Kontirmanden-Anzüge

Prüfungsanzüge

in prima blauen Cheviot-, Rammgarn- sowie schönen farbigen und homespunartigen Stoffen zu

M. 425, 575, 625, 725, 850, 950 u. höher

in reichhaltiger Auswahl empfiehlt

Otto Knoll Nachf.,
Halle a. S., Obere Leipziger Strasse 86, gegenüber Hotel Rotes Ross.

Bei Einkäufen
bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der Volksstimme zu beziehen.

Dampf-Waschanstalt Halloria
Merienstraße 2
2 Minuten v. Bahnhof entfernt.
Telephon 3692.
Spezialität: Herren-Stärke-Wäsche.
Famil.-Roll- u. Maschinenbetrieb (Inh. p. Stärke)

Mietsgesuche

Techniker sucht Nähe Bahnhof
gut möbl. Zimmer.
Off. unt. V. St. 144 an die Exped. d. Ztg.

Kaufgesuche

Ich kaufe
getragene und neue
Garderoben
Wäsche aller Art
Militär-Bekleidung
zu angem. Preis.
P. HAMMER,
Rathausstr 17, Hof I.

Alle Sorten Felle
Häute, Wolle, Haare kaufen zu höchsten Tagespreisen
Gebr. Danglowitzl
Fischerpan 2

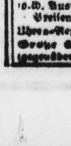
Gold- Silber- Platin- Bruch
Alte Zahngebisse, Alte Münzen,
Schmucksachen aller Art
kauft zu höchsten Preisen.
Bitte überzeugen.
A. Abramowitz,
Schmeerstr. 14, 1 Tr.

Achtung! Achtung!
Einkauf und Verkauf
getrag. Garderobe
sowie Wäsche aller Art zu angemessenen Preisen.
Hirsch, Brüderstr. 3 (Laden)

Vermischtes

Leisten
neuester Fassons in allen Größen vorrätig.
P. Andersch, Leder-handlung
Magdeburger Straße 8

Fahrräder
erstklassige Marken
Gummibereifungen
in altbekannter Güte.
P. Krause
Kl. Ulrichstr. 18a
(hinter Postel & Broskowski).


Reparaturen an Uhren
Gold- und Silberwaren,
sowie
Schmucksach.
übernimmt bei
10.D. Ausführ. zu normalen
Preisen H. Lerner,
Uhren-Reparatur-Werkstatt
Große Steinstraße 88.
(gegenüber Barfüßerpforte).

Preis das Paket Mk. 4.00

Meinen werten Kunden teile hierdurch ganz ergebenst mit, daß ich mein Geschäft an Herrn Kaufmann Gustav Godehardt verkauft habe. Dank für das entgegengebrachte Vertrauen und bitte meine werte Kundschaft, dieses auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll
Richard Stein.

Der werten Einwohnerschaft von Ammendorf und Umgegend mache ich hiermit bekannt, daß ich das dem Herrn Rich. Stein gehörige

Herrenartikel-Geschäft

in Ammendorf, Beesenerstr. 4
käuflich erworben habe

Ich bitte, das Herrn Rich. Stein bisher geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Für gute und reelle Bedienung werde ich Sorge tragen,

Hochachtungsvoll
Gustav Godehardt, Herrenartikel-Geschäft,
Ammendorf, Beesenerstr. 4.

Siedler-Vereinigung Schlettau (Saale)
e. G. m. b. H.

Aktiva. Bilanz v. 31. Dezbr. 1921. Passiva.

Kassenbestand	96.95	Geschäftsguthaben	1900.–
Bankguthaben	1300.–	Reservefonds	142.40
Baukonto	119.90		
Verlust	525.55		
Mk.	2042.40	Mk.	2042.40

Soll. Gewinn- und Verlustrechnung. Haben.

Geschäftsunkost.	Mk. 525.55	Verlust	Mk. 525.55

Mitgliederbestand am 7. Januar 1921 . . 10
Eingetreten im Geschäftsjahr . . . . . 2 = 12
Ausgeschieden sind mit Schluß des Geschäftsjahres 3
Mitgliederbestand bei Schluß des Geschäftsjahres 9

Die Geschäftsguthaben betragen unverändert Mk. 1900.–
Die Gesamthaftsumme beträgt am 31. Dez. 1921 „ 2700.–
Sie hat sich vermindert um . . . . . „ 900.–

Der Vorstand.
Carl Falk. Friedrich Engler. Hugo Schnurr.

Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17062977519220202-15/fragment/page=0008